

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt
Tageblatt Riesa,
Bernauer Str. 22,
Postfach Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa,
des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1690,
Verleger:
Riesa Nr. 22.

Nr. 145.

Dienstag, 25. Juni 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Abgabe. Für den Rest des Monats von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Preise und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenspalte (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Anzeigenspalte 100 Gold-Pfennige; Zeitungsänderung und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Gewöhnlicher Rabatt erwirkt, wenn der Betrag vorläufig, durch Abrechnung eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rechnung des Betrages der Drucker, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler seinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ublemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

Die große außenpolitische Debatte im Reichstag.

Einigkeit über die Ablehnung jeder Rheinlandkontrolle. — Deutschnationaler Misstruensantrag gegen Stresemann.

In einer über 12 Stunden währenden Dauer Sitzung des Reichstags wurde heute die große außenpolitische Aussprache erledigt.

Der große Tag hat ein kleines Ergebnis, denn auch die Aussprache, die weniger auf den Youngplan einging, da ja Redner wie Dr. Schnee von der Deutschen Volkspartei und Ullrich vom Zentrum keine Finanzfachleute sind, haben die Größe des Tages nicht unterstrichen. Sie haben ihre eigenen Sorgen gehabt, die zwar mit dem Reparationsproblem zusammenhängen, aber doch weit ab lagen vom Thema, von dem Thema, das man heute im Vordergrund sieht. Die Tribünen waren überfüllt. Darin lag der große Tag. Die Abgeordneten waren bis auf den letzten Mann erschienen. Die Geheimräte und Deputierten waren vollständig anwesend. Neben Stresemann saßen auf der Ministerbank alle Minister, mit Ausnahme des kranken Reichskanzlers. Nach außen wirkte diese Aufmerksamkeit und diese Einleitung schon. Die Spannung war schon vorhanden. Aber das Ergebnis war klein.

Rang war die Liste der Parteiprediger. Sie verlängerte sich von Stunde zu Stunde. Hatte man geglaubt, die Regierungsparteien würden es bei einer gemeinsamen Erklärung belassen, so sah man sich gezwungen. Aber die Einstellung der einzelnen Redner war so gewöhnt, daß sie eben nur Wünsche brachten, die im Zusammenhang mit dem Youngplan stehen. Kritiker des Youngplans erschienen nicht. Wer will auch an diesem Sachverhältnis Kritik üben, das so langer Arbeit bedurfte und eingehende Fachkenntnisse, langes Studium fordert. Mit parteipolitischen Präsenzen, wie es versucht wurde, ist dem Werke nicht beizukommen.

Wie es der Reichsfinanzminister forderte, wie es Stresemann will, so entscheidet die Mehrheit: Die Regierung erhält zu den politischen Verhandlungen, die schon im Juli stattfinden werden, freie Hand. Sie wird das neue Abkommen erst zu verteidigen brauchen, wenn der Reichstag es ratifizieren soll. Und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung mit den Mehrheitsparteien völlig einig geht in der Forderung, daß mit dem Inkrafttreten des Youngplans eine Liquidation des Krieges erfolgen müsse. Stresemann hat keine Zusagen mitgebracht, das ist gewiß. Er setzt seine Hoffnung auf die politischen Verhandlungen; er ist sich klar darüber, daß diese Verhandlungen schwierig sein werden. Er fordert, daß Deutschland Bedingungen stellen darf, muß also damit rechnen, daß der Youngplan nicht ohne weiteres auch von den anderen Mächten anerkannt wird, sondern viele politische Momente in den rein wirtschaftlichen Plan einfließen müssen.

Zur Rede Graf Beckhards im Reichstag.

Abg. Graf v. Beckhards (Dn.):

Freiwillig soll sich Deutschland bis 70 Jahre nach dem Kriegsende belassen. Der tiefste Grund des Scheiterns der deutschen Außenpolitik liegt in dem Zusammengehen mit der Union, in der Illusion, daß das Zeitalter des Machtstaates vorüber und eine Ära des ewigen Friedens heraufgekommen sei. Unsere Außenpolitik hat gekämpft von Misserfolg zu Misserfolg. Im letzten Herbst hätte man die nötigen Folgerungen ziehen und erklären müssen: Schluß mit der Politik deutscher Vorherrschaft, mit der Rücksicht auf den Phrasenebel der Senfer Atmosphäre und mit der Vorstellung, man müsse unter allen Umständen gerade mit Herrn Briand im Einklang bleiben (Zustimmung rechts). Der inzwischen erfolgte Abschluß hat uns in unserem Urteil von der Unannehmbarkeit der Pariser Vereinbarungen nur bekräftigt. Kein Wort findet sich über die Zahlungen, die Deutschland bereits geleistet hat, kein Wort auch darüber, daß der Versailler Vertrag den 1. Mai 1921 als Endtermin der Reparationen festsetzt. Deutschland soll wiederum eine Verpflichtung übernehmen, von der es weiß, daß sie sich in absehbarer Zeit als undurchführbar herausstellen wird. Schon bald werden wir vor der Notwendigkeit stehen, die Revision auch dieses Abkommens zu fordern. Eine neue Ausfristung und Transfristung müßte zur vollen Katastrophe führen. Dazu käme, daß der letzte Rest von Vertrauen in eine deutsche Unterschrift zerbröckelt wäre. Neuen Gewaltmaßnahmen gegen das als verträglich betrachtete Deutschland wäre Tür und Tor geöffnet. Die Unmöglichkeit jeden wirtschaftlichen Fortschritts nach dem Pariser Plan und die weitere Verelendung werde in erster Linie die Massen der Arbeiter treffen. Die Erschütterungen dürfen nicht überschätzt werden, da sie mit einem viel zu teuren Preis für die Zukunft bezahlt werden. Das besetzte Gebiet hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß es seine vorzeitige Befreiung nicht durch Dauerbelastung des gesamten Vaterlandes erkauft sehen wolle. Wir halten es für selbstverständlich, so erklärt der Redner, daß diejenigen, die den Pariser Plan an sich für möglich halten, ihn unter gar keinen Umständen annehmen können, wenn nicht gleichzeitig die Räumung von Rhein und Saar binnen kürzester Frist und bedingungslos bindend zugesichert ist. Der Red-

ner begründet einen Antrag, der die Regierung auffordert, den Willen des deutschen Schuldenkennzeichens an die Spitze der Tributverhandlungen zu stellen (Beifall rechts).

Nach der Rede Dr. Stresemanns, über die wir bereits gestern berichtet haben, wurde die allgemeine Aussprache fortgesetzt.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.):

Wir erkennen dankbar an, daß Graf Beckhards immerhin nur von parteipolitischen Absichten für unsere Zustimmung zu Paris gesprochen hat und nicht, wie sein Parteiführer Eugenberger, von unserem Wunsch, marxistische Experimente zu machen. Wer denkt an parteipolitische Geschäfte, wenn es sich darum handelt, die Kosten des deutschen Volkes zu erwägen (Sehr wahr! b. d. Soz.). Die Betätigung im diplomatischen Dienst darf zwar nicht zu einem Luxus werden, den sich nur Beamtenteile leisten können; aber bei den Repräsentationskosten kann doch noch gespart werden. War es durchaus notwendig, daß die deutsche Delegation für Madrid 41 Köpfe umfasse? Wir fordern immer wieder die Demokratisierung des deutschen auswärtigen Dienstes. Vor allem müssen die Vertreter Deutschlands im Auslande noch mehr als die Beamten im Lande innerlich fest mit der Republik verknüpft sein. (Sehr richtig! links.)

Wir wollen, daß die Regierung den Young-Plan als Grundlage für ihre weiteren Verhandlungen akzeptiert, daß sie versucht, von dieser Basis aus Verbesserungen zu erreichen. Wir sind keine begeisterten Freunde des Young-Plans. Die Deutschnationalen sollten doch aber erst einmal Young-Plan und Dawesplan vergleichen. Sie können doch nicht so vorgehen, wie die Studenten der Münchener Universität, die gegen den Young-Plan protestierten, aber die Vorlesungen über die Reparationsfrage nicht besucht haben (Heiterkeit). Im Gegensatz zu den Erklärungen des deutschnationalen Parteivorsitzenden Eugenberger erklärt der Deutsche Kreditverein, daß der Young-Plan unserer Wirtschaft Erleichterungen bringen werde. Der zweite Vorlesende des Deutschen Kreditvereins ist Herr Eugenberger (Sehr! Hörr!).

Nun muß sofort die Räumung durchgeführt werden. Wir lehnen jede weitere Kontrollkommission ab und verlangen auch die Aufhebung der Frage einer schnelleren Rückgabe des Saargebietes. Wir führen den Kampf gegen die Schuldfrage und für die Abkehrung auf dem Boden des internationalen Sozialismus. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Ullrich (Str.):

Die Deutschnationalen haben den Young-Plan schon abgelehnt, ehe sie ihn überhaupt kannten. Kritik ist berechtigt, aber sie darf nie so weit gehen, daß die Ehrlichkeit derjenigen in Zweifel gezogen wird, die anderer Ansicht sind. Der Eugenbergerische „Montag“ scheint sich nicht, heute über die Annahme des Versailler Vertrages in der Weimarer Nationalversammlung eine Darstellung zu geben, die den falschen Anschein erweckt, als hätte die verehrungswürdige Persönlichkeit des damaligen Präsidenten der Nationalversammlung irgendwelche Erlebens gemacht. Das Ergebnis der Pariser Verhandlungen ist für uns eine schwere Enttäuschung. Angesichts der schweren Belastungen, die auch der Young-Plan uns bringt, kann seine Annahme für uns immer nur eine bedingte Zulage sein, bedingt durch die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit. Wir verlangen die Rheinlandräumung gratis und franko und nicht per Räumung. Eine neue Kontrollkommission unter irgendwelchem Namen kann für uns nicht in Frage kommen. Sie würde zu einer Art Vollzeitaufsicht über das Rheinland werden und dadurch gerade das Vertrauensverhältnis, das wir erstreben, nicht aufkommen lassen. Wir erhoffen nach der Räumung eine Wiederherstellung der Grenzgebiete des deutschen Reichs, bitten aber, dann auch den deutschen Osten nicht zu vergessen. Bei der Liquidation der politischen Kriegesfolgen darf eine beschleunigte Rückgabe des Saargebietes nicht vergessen werden! An der deutschen Bestimmung der Saarbevölkerung wird auch Frankreich kaum noch zweifeln. Das Recht der Minderheiten muß besser als bisher im Völkerbund gewahrt werden. Die Beschwerden der Minderheiten werden jetzt im Völkerbund nach einem wohlüberdachten System von Vertrauensfragen abgedrängt und begraben. Die Minderheitenfrage darf nicht mehr von der Tagesordnung des Völkerbundes verschwinden. (Beifall l. Str.)

Von der deutschnationalen Fraktion ist inzwischen ein Misstruensantrag gegen Reichsaußenminister Dr. Stresemann eingegangen.

Abg. Stoedter (Komm.):

meint, die deutschnationale Oppositionsrede sei nur gehalten worden, um die volle Verantwortung der Deutschnationalen für Deutschlands Verfallung durch den Dawespaß zu verschleiern. Es wäre gut, wenn man dem „Stahlhelm“ im Tonfall setzen könnte, wie im Auswär-

tigen Ausschuss Graf Beckhards brav auf Stresemanns Schoß sitzt. (Heiterkeit.) Tatsächlich betriebe außenpolitisch volle Einigkeit zwischen den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten in der gemeinsamen Front gegen Sowjet-Rußland.

Abg. Dr. Schnee (Dsp.):

hält eine eingehende Prüfung des Young-Plans für notwendig und behält sich die Stellungnahme seiner Partei zu diesem Plan in jeder Beziehung vor. Die selbstverständliche Voraussetzung für die Zustimmung sei die bedingungslose Räumung des Rheinlandes. Bei der Liquidation der politischen Kriegesfolge muß auch das Unrecht gutgemacht werden, das durch die Beschlagnahme deutschen Privateigentums im Ausland und in den Kolonien begangen wurde. Der Völkerbund muß weit aufrechter und energischer den Schutz der Minderheiten in die Hand nehmen als bisher. Den deutschen Minderheiten wird in den neugebildeten Staaten oft genug Grund und Boden genommen unter dem Schlagwort „Bodenreform“. Der Arbeitsausschuss deutscher Verbände sei durchaus überparteilich eingestellt. Wenn ein völkerverständlicher Redner zurückgewiesen worden sei, so sei das wohl von einem besonders scharf rechts eingestellten lokalen Verband geschieden. Im Kampf gegen die Kriegsschuldlüge sollte auch die Sozialdemokratie nicht absteifen lassen. Sie konnte ja eigene Kundgebungen veranstalten. Die koloniale Schuldfrage sei ebenfalls längst widerlegt. Deutschland dürfe nicht länger das Recht auf eigene Kolonien verweigert werden. Der Völkerbund müßte dagegen einschreiten, wenn dem Mandatsystem gegenüber England jetzt das ehemalige Deutsch-Ostafrika zur englischen Kolonie machen will.

Abg. Dr. Bredt (Dsp.):

bezweifelt, daß der Young-Plan der deutschen Wirtschaft große Entlastungen bringen werde. Der deutsche Mittelstand wird mit einiger Verblüffung gehört haben, daß der Reichsaußenminister heute die Sorge um diesen Mittelstand als Argument für seine Politik anführte. In der Innenpolitik ist von dieser Sorge wenig zu spüren. Wenn die Pariser Vereinbarungen der Reichsbank größere Freiheit geben, so begrüßen wir das nicht so unbedingt. Wir verlangen eine gesteigerte Kontrolle der Notenpresse, damit uns eine neue Inflationsgefahr erspart bleibt. Eine wirkliche Dauerlösung des Reparationsproblems ist nur möglich in der Art, daß Amerika seinen Schuldnern einen Nachlaß gewährt. Die Stellungnahme zum Youngplan wird davon abhängen, was aus der Rheinlandräumung herauskommt. Am Saargebiet können die Franzosen kaum noch großes Interesse haben, denn daß die Volksabstimmung nicht günstig für Frankreich ausfallen würde, steht fest. Schwieriger ist die Frage der Rückgabe der Saargebiete. Die Wirtschaftspartei hat im großen und ganzen die Außenpolitik des Ministers Dr. Stresemann unterstützt. Sie vermischt aber die Informationen seitens der Regierung, die sich aus dieser Stellung ergeben. Herr Eugenberger hat in Marburg einen zwar glänzenden Erfolg erzielt. Als Hochschullehrer bedauere ich es, daß man in dieser Form an die deutsche Studentenschaft herangeht (Beifall). Die Studenten kann man leicht von der Notwendigkeit überzeugen, ein paar Jahre proletarisch zu leben; das ganze deutsche Volk wird aber dazu nicht so ohne weiteres geneigt sein. Wir sind weder Regierungspartei, noch grundsätzliche Oppositionspartei. Wir lassen uns in der Außenpolitik nicht von parteipolitischen Gesichtspunkten leiten.

Abg. Dr. Haas (Dem.):

erklärt, auch seine Partei habe gegen das Pariser Ergebnis allerhöchste Bedenken. Man müsse aber erst die politischen Verhandlungen abwarten und sehen, ob jetzt ernsthafte und wirkliche Fortschritte in der Liquidation des Krieges kommen. Entschieden müsse man sich aber gegen die niederträchtige Dege wenden, die im Zusammenhang mit dem Young-Plan von den Deutschnationalen getrieben werde. Für die Rede Eugenbergs an die Marburger Studenten fehle ein parlamentarischer Ausdruck der Kritik. Die Räumung des Rheinlandes ohne jede Kontrollkommission müßte die notwendige Folge des Young-Plans sein. Auch das Saargebiet muß unter deutsche Staatshoheit zurückkommen. Weiter ist ein wirklicher Minderheitenschutz notwendig. Der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge kann von denen mit Erfolg nicht geführt werden, die sich gleichzeitig zur Gewaltpolitik bekennen. Die Schuldfrage des Versailler Vertrages verleiht, weil sie eine Lüge ist, die Ehre des deutschen Volkes nicht. Aber ihre Aufrechterhaltung wider besseres Wissen verletzt die Ehre der Sieger. Niemand, so schließt der Redner, hat bis heute einen anderen Weg zur deutschen Freiheit gezeigt, als den Weg der Verständigung, den Rathenau gewiesen hatte, dessen Todestag sich heute wieder jährt.

Abg. Emminger (Bayer. Sp.):

tritt der Meinung entgegen, daß die Regierungsparteien schon zur Annahme des Young-Plans entschlossen seien. Wir betrachten den Young-Plan lediglich als die letzten

Grundlage für eine Verständigung, deren Zustandekommen wir erst abwarten müssen.

Hg. Graf zu Reventlow (Nat. Vog.)

meint, Italien habe ein Interesse an der Erhaltung Deutschlands. Durch ein deutsch-italienisches Vertrauensverhältnis würde sich auch das Schicksal der deutschen Südtiroler verbessern. Der Schriftsteller Cohn, genannt Emil Ludwig, lobt Stresemann in den höchsten Tönen und tanzt vor ihm her wie David vor der Bundeslade. Gerhart Hauptmann wird auch bei jeder Gelegenheit als Tadel-Kuffen der deutschen Republik gezeigt. Hauptmann ist ein alter Judenschlingel. Der Young-Plan ist eine Revision des Dawesplans zugunsten Deutschlands. Die internationale Bank ist eine raffinierte Schöpfermaschine Deutschlands.

Hg. Geyr (Chr. Nat. Sp.)

weist darauf hin, daß für den Teil der Nation, der dem Dawesplan zugestimmt habe, ausschließlich nationale Beweggründe die Veranlassung dazu waren.

Hg. v. Freytag-Loringhoven (Dn.)

gibt dem Bekannten seiner Freunde über die Rede des Ministers Ausdruck, der nicht von Paris, wo um Deutschlands Schicksal gewürfelt wurde, gesprochen habe, sondern hauptsächlich von Marburg, wo der deutsch-nationale Parteivorstand vor Studenten eine Rede gehalten habe. Ich halte es nicht für nötig, so erklärt der Redner, Herrn Geyers zu verteidigen. Für diesen Mann spricht sein Werk, das in der Schaffung einer nationalen Presse besteht (Zwischenrufe links). Der Bankrott der Politik des Außenministers liegt für jeden sichtbar auf. Wir nageln Dr. Stresemann auf seine heutige Erklärung fest, daß er die Verhandlungen lieber scheitern lassen als der Errichtung einer Schlichtungskommission zustimmen will. Wir haben zu Dr. Stresemann nicht das Vertrauen, daß er diese Falsche halten wird. Tut er das aber, so ist das nur ein Verdienst der nationalen Opposition (Lachen d. d. Mehrheit).

Hg. Dr. Bell (Stn.)

erörterte zunächst Kolonialfragen und meinte, daß, wenn auch die Kolonialschuldlage sicherlich zurückgenommen sei, noch keineswegs das letzte Wort in diesen bedeutsamen Fragen gesprochen wäre. In den Völkerverträgen richte der Redner die förmliche Frage: Wann erfolgt die Wiedergutmachung für das Deutschland angelegte koloniale Unrecht.

Bezüglich des Saargebietes erinnert er daran, daß nach den Artikeln 45 und 46 des Versailler Vertrages und nach Art. 40 die Rechtslage die sei, daß das Saargebiet Reichsgebiet bleibe. Alle Franzosierungsbestrebungen seien daher abzulehnen. Der Redner erinnerte an die gewaltigen Kundgebungen, in denen in Heidelberg und Münster die Saarbevölkerung ihre Beschwerden vorbrachte und erklärte, trotz offizieller französischer Beteuerungen beständen doch Innertumsbestrebungen, besonders der französischen Wirtschaft und Industrie, auf das Saargebiet.

Für die Förderung der deutschen Wirtschaft und des Außenhandels, die um so mehr unterstützt werden müsse, als wir erst in mühseliger Arbeit unsere Absatzmärkte zurückerobern müßten, forderte er weit aussehende Propaganda und wirksame Ausgestaltung des Auslands-Nachrichtenwesens auch durch eine zweckdienliche Verbindung des Außenministeriums mit den Wirtschaftszentralen.

Bei kurzer Betrachtung der Reparations-, Wiedergutmachungs- und Währungsfrage dankte der Redner den deutschen Vertretern bei den Pariser Verhandlungen, sowie dem Reichsaussenminister und dem Grafen Bernstorff für ihre entschiedene Wahrung der deutschen Belange. Das Ziel, die Liquidierung des Weltkrieges und Verständigung der Kulturenationen sei bisher nur unerfreulich und unbefriedigend gefördert, was auch für den Wiederaufbau gelte. Nachdem Deutschland die Abklärung und Entmischung reiflos durchgeführt habe, habe es aber vollberechtigten Anspruch auf Abklärung auch der anderen Staaten.

Nach Stunden später antwortete Dr. Stresemann dem zweiten deutsch-nationalen Redner, dem Hg. v. Freytag-Loringhoven, der ihm vorgeworfen hatte, daß Dr. Strese-

mann das deutsche Volk von Katastrophe zu Katastrophe geführt habe. Er erinnerte in seiner Antwort daran, daß die Deutschnationalen als Regierungspartei keine Außenpolitik ohne jeden grundsätzlichen Widerspruch mitgemacht hätten. Bei dieser Gelegenheit betonte Dr. Stresemann auch, daß die Rückgabe des Saargebietes selbstverständlich ebenso wie die bedingungslose Rheinlandräumung zur Liquidation der politischen Kriegsfolgen gelte.

Die Sitz des Auswärtigen Amtes, der Kriegskassen und der delegierten Gebiete wurden schließlich in der Ausschließung angenommen.

Die Abstimmung über die verschiedenen Mißtrauensentwürfe gegen den Außenminister wurde bis zur 3. Sitzung zurückgestellt.

In der Diensttagssitzung, die um 2 Uhr beginnt, stehen neben kleineren Vorlagen auf der Tagesordnung die 3. Beratung der Verlängerung des Republikhaushaltsgesetzes und die 2. Beratung des Sperrgesetzes für Reichsbeamteten über die Staatspensionsrenten.

Reichstag noch bis Freitag.

Abg. Berlin. Der Reichstag hat den Reichstag beschlossen, nach der zweiten Sitzung des Staats auch die landwirtschaftlichen Entwürfe noch in zweiter Sitzung zu erledigen. Bei der dritten Beratung sollen die gemeinsamen Bestimmungen über den Etat, die landwirtschaftlichen Entwürfe und die Verlängerung des Republikhaushaltsgesetzes erfolgen. Der Reichstag hofft, daß sich dieses Programm bis Freitagabend erledigen läßt, sobald dann die Sommerferien beginnen können. Ueber die in Aussicht genommene August-Lapagna des Reichstags, die der Ratifizierung der Pariser Verträge vor allem zu dienen hätte, ist noch nichts bestimmt worden.

Volksbildungsminister Dr. Büniger Ministerpräsident. Dritter Wahlgang für den sächsischen Ministerpräsidenten.

mit Dresden, 25. Juni. Im Sächsischen Landtag, der heute mittag den dritten Wahlgang für den sächsischen Ministerpräsidenten vorzunehmen hatte, waren alle 96 Abgeordnete versammelt. Es wurden 96 Stimmzettel abgegeben. Davon entfielen auf den volksparteilichen Abgeordneten Volksbildungsminister Dr. Büniger 44, auf den Reichstagsabgeordneten Fleißner (Soz.) 18, auf den demokratischen Abgeordneten Junenminister Dr. Kopp 5 und den bisherigen Ministerpräsidenten Feldt 2, außerdem wurden 12 weiße Stimmzettel abgegeben. Da beim Landtagspräsidium keine Gewißheit darüber bestand, ob die 12 weißen Stimmzettel den Stimmen zuzurechnen sind, die nicht auf Dr. Büniger lauteten, so daß dieser damit keine absolute Mehrheit erreicht hätte,

vertrugte Landtagspräsident Wedel die Sitzung auf eine Viertelstunde, in der über diese Frage Klarheit geschaffen werden soll.

Nach Wiedereröffnung des Landtages verhandelte Präsident Wedel den Beschluß des Landtagspräsidiums, den Landtag darüber abstimmen zu lassen, ob Dr. Büniger die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten habe.

In der darauffolgenden Abstimmung wurden 49 Stimmen dafür, 47 Stimmen dagegen abgegeben. Damit ist Abgeordneter Dr. Büniger zum Ministerpräsidenten gewählt.

Im Anschluß an die Wahl fand sofort die Vereidigung des neuen Ministerpräsidenten statt.

Trauerfeier zur 10-jährigen Wiederkehr des Versailler Diktates am 28. Juni.

Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuss, dem sämtliche deutschen evangelischen Landeskirchen angeschlossen sind, hat angesetzt, daß die zehnjährige Wiederkehr des Versailler Diktates in allen deutschen evangelischen Landeskirchen als Trauertag gehalten werde. Unter selbstverständlichem Absehen von Politik und Parteipolitik soll der Trauertag zum Anlaß genommen werden, die äußere und innere Not unseres Volkes in das Licht des Wortes Gottes zu stellen und Gott um seine Gnade und Durchhilfe anzurufen. Um 10 Uhr, zu der Stunde, da der Vertrag unterschrieben wurde, soll Trauergeläut stattfinden. Am Abend sollen Gottesdienste gehalten werden.

Auch die Evangelisch-Lutherische Landeskirche des Freistaates Sachsen wird dieser Anregung nachkommen; sie hat dazu die nötigen Anordnungen erlassen.

Somit wird auch in Meissa der Trauertag kirchlich begangen werden. Von 10 bis 12 Uhr werden die Glocken zum Zeichen der Trauer geläutet werden. Um 10 Uhr wird ein gemeinsamer Gottesdienst in der Trinitatisstraße veranstaltet werden, in dem Herr Pfarrer Beck die Predigt hält.

Vertikales und Sächsisches.

Meissa, den 25. Juni 1929.

Wettervorhersage für den 26. Juni. Mittelteil von der Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden. Beschleunigt bewölkt. Nach Neigung zur Unbeständigkeit (einzelne Regenschauer). Temperaturen etwas ansteigend, aber für die Jahreszeit zu niedrig. Südwestliche bis nordwestliche Winde an Stärke abnehmend, im Gebirge noch sehr kühl.

Daten für den 26. Juni 1929. Sonnenaufgang 5.45 Uhr. Sonnenuntergang 20.20 Uhr. Mondaufgang 25.18 Uhr. Monduntergang 17.39 Uhr.

- 1583: Der schwedische Staatsmann Axel Oxenstierna auf Gånö geb. (gest. 1654).
1824: Der englische Dichter Lord William Thomson in Belfast geb. (gest. 1907).
1918: Der österreichische Dichter Peter Kosseger in Kriesslach ost. (geb. 1843).

Die Ausstellung „Der Mensch in seinen und seinen Tugenden“, die bekanntlich gegenwärtig in Meissa (frühere 22er Artilleriefabrik - Kasernenstraße) gezeigt wird, erfreut sich sehr guten Besuchs und findet allgemeine Anerkennung. Die nächste öffentliche Führung findet morgen Mittag 12 Uhr, nachmittags 5.30 Uhr durch Herrn Dr. Simon statt.

Che- und Sexualberatungsstunde findet Freitag, den 28. Juni, nachmittags im Rebengebäude des Rathauses statt. (S. amt. Bekanntmachung.)

Vom Johannistag. Der stille Ernst des Johannistages, der aus dem Duft und der Wärme der Sommerzeit hinabsteigt in das dunkle Schattenreich des Todes, hinauf in die Sternenhöhen des ewigen Lichts, hatte auch in diesem Jahre viele Menschen hinausgeführt auf unsere Friedhöfe. Wer die Scharen beobachtet, die hinauswandern zu den Gräbern, dem mußte ein jedes Erdbeben kommen, wie wir alle, ohne Unterschied des Alters und des Standes, das selbe Leid tragen, wie wir alle erfüllt sind von der tiefen, beseligenden Liebe, die nie stille werden kann. Ueberall auf den Friedhöfen, wo man meist am Abend in einbrudstarken Anbächen der Toten gedachte und durch besondere Veranstaltungen und Johannistagern ihr Gedächtnis ehrt, schritt man in stille Tränen zu den Ruhestätten der Lieben, um dort in stiller Einsamkeit zu beten und ihnen ein Blumenopfer darzubringen.

Die alljährlich fand auch dieses Jahr wieder am Gedächtnistage auf dem Friedhofe eine schöne, erhebende Johannistagfeier statt. Obwohl das Wetter kühl und zeitweise bewölkt war, versammelte sich doch eine große Gemeinde Andächtiger um dieses schlichten Zeichen treuen Gedenkens. Die gedankentiefen Gebetsworte hielt Herr Pfarrer Friedrich. Er las für die Schriftorte zu Grunde (Jesaja Kap. 38): „Siehe, um Trost war mir sehr lange, du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verblühe; denn du wirst alle meine Sünde hinter dich zurück.“ Der Gedächtnistag gedachte der treuen Toten in der Heimat und davor, die drinnen in fremder Erde ruhen, um anstehend in heranziehender Rede das angeführte Schriftwort zu deuten. Die Rede erhielt eine würdige Umrahmung durch gemeinsamen gesungenen Kirchenlieder und durch Vorträgen von Vorträgen des Millionenpsalmenchors, der die erhebende Feier inmitten der blühenden, lebensfüllen Natur mit einem Chorale beendete. Getröstet und erhoben und Frieden im Herzen, so lehrten die zahlreichen Friedhöfsbesucher heim von der geheiligten Stätte der Ruhe und des Friedens.

Wesensfeier. Alljährlich gelbtem Brauche entsprechend, versammelten sich die Oberklassen der Volksschule gestern am Johannistage vor dem Ehrenmale für die gefallenen Lehrer unserer Stadt im Erdgeschoss des Gebäudes. SchülerInnen hatten das schlichte Mal mit Blumenkränzen geschmückt. Nach dem Gesang des Morgenroses, hielt Herr stellvertretender Schulleiter Lehrer Ruppert den versammelten Kindern vor, was der Opferort der Helden zu bedeuten habe und wozu er uns Lebende verpflichte. Die Schülerin Dora Rieger (Klasse I) trug das Gedicht „Für uns“ vor, und mit dem Gesang: „Auf grüner Wiese, auf weitem Feld“ schloß die kurze einbrudstolle Feier.

Das neue deutsche Elite-Unternehmen die Scala kommt. Ueber das hier am Donnerstag, den 27. Juni, auf dem Schützenplatz beginnende Scala-Gastspiel (Gedicht der Riederländer Angewandte u. a.): Die neue Scala-Gesellschaft hat sofort Zustimmung unter dem Publikum und als Preis Brand, der vorzüglichste Humorist, seine Wünsche offen, da man schon mitten drin, läßt sich behaglich, wußte, daß einem hier gute Varietät geboten wird. War schon der erste Teil des Programms von einer bunten Lebhaftigkeit, die das Entzücken der Besucher erregte, so konnten die Künstler im zweiten Teile wahre Meisterwerke, auch bei offener Szene, einführen. Gebrüder Lange demonstrierten in ihrem Kunstfahrrad das Beste, was man bisher auf dem Gebiete der Radfahrkunst gesehen hat. Sie nennen diese ganz erstklassige Programmnummer, wie im Programm zu lesen stand, belächeln ein „Intermezzo auf Rädern“. Wahre Gaststärker erregte der Humorist Brand, der als schoddriger Berliner eine köstliche Lüge verlegte. Ueberhaupt jede Programmnummer war schön, erregte unser Entzücken und unsere Bewunderung. Ob Balance- oder

Auffahrt, ob Tana oder ein gut abgestimmtes Duett, ob Jongleurkunststücke oder humoristischer multifunktionaler Akt oder Begleitmusik, alles geliebt und alles erwiderte stürmischen Beifall.

Von der sächsischen Zentrumspartei. Der Landesverband der sächsischen Zentrumspartei hat am Sonntag in Dresden gefast und sich u. a. mit dem Ergebnis der Landtagswahl beschäftigt. In der Aussprache herrschte Uebereinstimmung darüber, daß das Ergebnis der Wahl als moralischer Erfolg für die Zentrumspartei zu werten sei. Lediglich bedauert wurde, daß die nichtsozialistischen Parteien durch ihre Beschränkung bemerkt hätten, daß eine radikale Partei, die Nationalsozialisten, zum ausschlaggebenden Faktor in der sächsischen Politik geworden sei. Für künftige Wahlen wurde eine Einheitsliste der staatsrechtlichen Parteien als das wünschenswerte Ziel bezeichnet. Die Forderung einiger sächsischer Blätter, das Zentrum solle „mit Rücksicht auf die gesamt-bürgerliche Sache“ ohne Gegenleistung auf die Aufstellung einer eigenen Liste bei Landtagswahlen verzichten, wurde zurückgewiesen. Verzicht des Zentrums auf einen eigenen Wahlvorschlag für die Landtagswahlen komme nur dann in Frage, wenn ein von der Zentrumspartei namhaft gemachter Kandidat an sicherer Stelle einer anderen Liste aufgestellt werde. Für eine solche Liste sei das Zentrum bereit, Parole auszugeben. Vor der letzten Wahl hätten allerdings die Bemühungen, eine solche Kombination zustande zu bringen, keinen Erfolg gehabt.

Die preussische Klassenlotterie wird teurer. Die Berliner Blätter melden, habe Staatsbankrott und Beitrag der preussischen-sächsischen Klassenlotterie auf ihrer Tagung beschlossen, im nächsten Jahre den Preis des ganzen Staatslotterieloses von 120 auf 200 Mark heraufzusetzen, was den Erlös hauptsächlich zugunsten der besetzten Staaten erhöht. Die Zahl der Lose wird nicht erhöht. Ueber den Wolling-Reform-Plan ist noch keine Entscheidung gefallen.

Wahrung - Tankstelleninhaber. Zwei festgenommene Diebe eines in Leipzig gestohlenen Autos haben Anfang Juni in Orlamünde bei der Polizei ein Verzichtserklärung abgegeben, daß sie den Besitz an Tankstelleninhaber dadurch geschädigt, daß sie Benzintankten und dann anschließend, weil sie dabei erlitten hatten, daß der Schlüssel zum Tank nicht geholt werden mußte, noch mehrere Liter Benzin verlor. Während man der Schlüssel zum Tank geholt worden ist, sind sie, ohne das gesamte Benzin bezahlt zu haben, davonfahren. Sodas der Tankstelleninhaber um den Wert des Benzins geschädigt worden ist.

Sächsische Landeskulturzentrenbank. Ueber den bereits früher zum Lombardort der bei der Reichsbank zugelassenen Sächsischen Landeskulturzentrenbank (Reihe I der Sächsischen Landeskulturzentrenbank) sind neuerdings auch die Sächsischen (Kulturzentren) Landeskulturzentren-Reihe III und die Sächsischen Landeskulturzentren-Reihe IV zur Beteiligung bei der Reichsbank in Klasse A zugelassen worden.

Strelitz. Einbruchdiebstahl. In der Nacht vom 28. zum 29. Juni d. J. sind in Uthta bei dem Landwirt Ernst Wip 56 Wappentücher-Rücken durch Einbruch gestohlen worden. Von diesen Rücken sind 17 Stück 12 Wochen alt und 39 Stück 17 Wochen alt. Der Unfall wird gemeldet.

Glauchau. Sonntag, den 30. Juni, nachmittags 3 Uhr, feiert der Evangelische Bund in Sabelitz sein Jahresfest. Predigt: Pfarrer Wob-Wina. Vortrag: Herr Pfarrer Regier-Weinböckel und Jagd-Freizeit. Mitwirkung des Singschors der Singschule in Dresden unter Leitung des Pfarrers Wolf Müller. Hierzu wird die Kirchengemeinde herzlich eingeladen. Einige der Herren Gutsbesitzer aus Glauchau haben unentgeltlich Geländewagen zur Hand dorthin in Aussicht gestellt. Abfahrt pünktlich 2 Uhr von Donats Gasthof. Meldungen spätestens bis Mittwochabend im Pfarramt erbeten. - Freitag abends 8 Uhr findet in der hiesigen Kirche ein Trauergottesdienst statt aus Anlaß der 10. Wiederkehr des Friedensschlusses von Versailles. Hierzu wird herzlich eingeladen.

Cabertitz (Detmold). Was wird heute in drei Wochen, am 16. Juli abends von Cabertitz und seinem Beirat zu berichten sein? Es ist möglich, daß der Berichterstatter melden muß, die „gute Wiese“, die der das börsliche Volkstümlichkeit sollte, sei ein Schlammbau mit trübenden Seiten und zermürbtem Landplan gewesen; der große Festtag habe unerschöpfen müssen, weil die Kostümvorstellung lieber auf einige hundert Mark Beigebühr verzichtete, als daß sie ihre besten Stücke im Werte von vielen tausend Mark dem strömenden Regen ausließe; wolle usw. usw. Es ist aber ganz unmöglich, daß es heißen wird: Da lockten uns die Cabertitzer zu einem großen Fest in ihr Hinterland, und als wir kamen, war nichts vorbereitet. Schon der Begrüßungsabend am Sonntagabend, den 13. Juli, dem u. a. die beiden Vorsitzenden des Sächs. Landesvereins für Heimat- und Wohlfahrtspflege, die Herren Domherr Dr. v. Heynis und der als Heimatdichter bekannte Max Feibig-Baigen betrogen werden, wird so ausgestaltet sein, daß der Berichterstatter zum mindestens von einem wohlorganisierten Fest wird schreiben müssen. Und wenn es am Sonntag, den 14. Juli, nicht gerade von früh bis abends in Strömen regnet, so

... wird es ganz gewiss niemand zu bezweifen haben, dass der Verlauf der Dinge sich zum Besten zu entwickeln wird...

Dresden. Aus der Chronik der tödlichen Unfälle. Ein aufregender Vorfall ereignete sich am Montag in den Nachmittagsstunden...

Döbeln. Tagung der sächsischen Messerfäbriker. Am Sonnabend und Sonntag tagte in Döbeln der sächsischen Verband selbständiger Messerfäbriker...

Seußlitz. Seinen 80. Geburtstag konnte am Dienstag 25. Juni Herr Renteneinpänger Ernst Rietz von hier in voller geistiger und körperlicher Frische begehen...

Wilsdorf. 90. Geburtstag. Die älteste Einwohnerin von Wilsdorf, Frau perm. Schmeidermeisterin Amalie Gräbe, feierte am Sonntag in körperlicher und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag...

Leipzig. Ein 16-jähriges Mädchen springt aus dem Fenster. Aus dem vierten Stockwerk eines Hauses in der Ungerstraße ist am Sonntag nach ein 16 Jahre altes Mädchen aus noch nicht bekannten Gründen auf die Straße gesprungen...

Leipzig. Ein 16-jähriges Mädchen springt aus dem Fenster. Aus dem vierten Stockwerk eines Hauses in der Ungerstraße ist am Sonntag nach ein 16 Jahre altes Mädchen aus noch nicht bekannten Gründen auf die Straße gesprungen...

Leipzig. Ein 16-jähriges Mädchen springt aus dem Fenster. Aus dem vierten Stockwerk eines Hauses in der Ungerstraße ist am Sonntag nach ein 16 Jahre altes Mädchen aus noch nicht bekannten Gründen auf die Straße gesprungen...

Leipzig. Ein 16-jähriges Mädchen springt aus dem Fenster. Aus dem vierten Stockwerk eines Hauses in der Ungerstraße ist am Sonntag nach ein 16 Jahre altes Mädchen aus noch nicht bekannten Gründen auf die Straße gesprungen...

Leipzig. Ein 16-jähriges Mädchen springt aus dem Fenster. Aus dem vierten Stockwerk eines Hauses in der Ungerstraße ist am Sonntag nach ein 16 Jahre altes Mädchen aus noch nicht bekannten Gründen auf die Straße gesprungen...

Leipzig. Ein 16-jähriges Mädchen springt aus dem Fenster. Aus dem vierten Stockwerk eines Hauses in der Ungerstraße ist am Sonntag nach ein 16 Jahre altes Mädchen aus noch nicht bekannten Gründen auf die Straße gesprungen...

Leipzig. Ein 16-jähriges Mädchen springt aus dem Fenster. Aus dem vierten Stockwerk eines Hauses in der Ungerstraße ist am Sonntag nach ein 16 Jahre altes Mädchen aus noch nicht bekannten Gründen auf die Straße gesprungen...

Leipzig. Ein 16-jähriges Mädchen springt aus dem Fenster. Aus dem vierten Stockwerk eines Hauses in der Ungerstraße ist am Sonntag nach ein 16 Jahre altes Mädchen aus noch nicht bekannten Gründen auf die Straße gesprungen...

Leipzig. Ein 16-jähriges Mädchen springt aus dem Fenster. Aus dem vierten Stockwerk eines Hauses in der Ungerstraße ist am Sonntag nach ein 16 Jahre altes Mädchen aus noch nicht bekannten Gründen auf die Straße gesprungen...

Leipzig. Ein 16-jähriges Mädchen springt aus dem Fenster. Aus dem vierten Stockwerk eines Hauses in der Ungerstraße ist am Sonntag nach ein 16 Jahre altes Mädchen aus noch nicht bekannten Gründen auf die Straße gesprungen...

Leipzig. Ein 16-jähriges Mädchen springt aus dem Fenster. Aus dem vierten Stockwerk eines Hauses in der Ungerstraße ist am Sonntag nach ein 16 Jahre altes Mädchen aus noch nicht bekannten Gründen auf die Straße gesprungen...

richtet haben, mit seinem Bruder auf dem Motorrad zusammenstieß und dadurch dessen Tod verursachte.

Prüfung. Ein Aufsichtsmann mit anschließender Verurteilung. 18 Mitteltierern eines Stenographenvereins aus Wolfau unternahm am Sonntag mit einem Schön-Nachwachen nach dem oberen Postlande einen Ausflug...

Döbeln. Eine tödliche Familie an Verletzungen. Verletzungen erkrankt. Nach dem Tode von Karl G. hat und gebratenem Hühnerfleisch ist die siebenköpfige Familie D. plötzlich an Verletzungen erkrankt...

Leipzig. Welche des Stenographenvereins. An Anwesenheit der Vorsitzenden der Stenographenvereine, sowie des Stenographen-Landesverbandes, ist das Gelingen des ersten Stenographenvereins e. V. Leipzig, das erste Stenographenverein in Deutschland überhaupt...

Leipzig. Welche des Stenographenvereins. An Anwesenheit der Vorsitzenden der Stenographenvereine, sowie des Stenographen-Landesverbandes, ist das Gelingen des ersten Stenographenvereins e. V. Leipzig, das erste Stenographenverein in Deutschland überhaupt...

Leipzig. Welche des Stenographenvereins. An Anwesenheit der Vorsitzenden der Stenographenvereine, sowie des Stenographen-Landesverbandes, ist das Gelingen des ersten Stenographenvereins e. V. Leipzig, das erste Stenographenverein in Deutschland überhaupt...

Der Verfassungsausschuss der Generalynode zur Kontroversefrage.

Berlin. (Zuspruch.) Der hier zusammengetretenen außerordentlichen Generalynode wurde vom Verfassungsausschuss nach mehrstündigen Beratungen eine einmütige gefasste Entschliessung vorgelegt...

Berlin. (Zuspruch.) Der hier zusammengetretenen außerordentlichen Generalynode wurde vom Verfassungsausschuss nach mehrstündigen Beratungen eine einmütige gefasste Entschliessung vorgelegt...

Berlin. (Zuspruch.) Der hier zusammengetretenen außerordentlichen Generalynode wurde vom Verfassungsausschuss nach mehrstündigen Beratungen eine einmütige gefasste Entschliessung vorgelegt...

Verhandlungen zu beantragen und ermächtigt ihn, auf Grund der Richtlinien einen Vertrag abzuschließen.

Verzettelung in Gen.

Genève. (Zuspruch.) Die 28. Hauptversammlung des Verbandes der Verzeiter Deutschlands, der wirtschaftlichen Spitzenorganisation, wurde heute früh 8 Uhr im Städtischen Saalbau eröffnet...

Der Prozess Manasse Friedländer.

Berlin. (Zuspruch.) Der Prozess gegen den 19jährigen Manasse Friedländer, der im Januar in der Wohnung seiner Eltern in der DönhofsstraÙe seinen Bruder Balduin erschoss, hat heute vor dem Schwurgericht begonnen...

Seite Zunftspruch-Meldungen und Telegramme

Berlin. (Zuspruch.) Die im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz von Reg. Rat Dr. Zöberlein geführten Nachverhandlungen im sächsischen Textilstreit haben, obwohl die Verhandlungen bis gegen Mitternacht geführt wurden, keine Einigung gebracht...

Berlin. (Zuspruch.) Die im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz von Reg. Rat Dr. Zöberlein geführten Nachverhandlungen im sächsischen Textilstreit haben, obwohl die Verhandlungen bis gegen Mitternacht geführt wurden...

Danzig. (Zuspruch.) Der neue Kommissar des sächsischen Textilstreits, Graf Grawert, hat heute nachmittag der Regierung der Freien Stadt Danzig seinen Eintrittsbescheid abgegeben...

Königsberg. (Zuspruch.) Wie aus Johannishaus gemeldet wird, sind 2 Angehörige des dortigen Ruderklubbs „Rajowa“ am Sonntagabend bei einer Wanderfahrt im Spirdingsee ertrunken...

Königsberg. (Zuspruch.) Der Chef der Seereisleitung, General Dene, ist heute vormittag aus Berlin kommend in Königsberg zu einem mehrstündigen dienstlichen Aufenthalt in Ostpreußen eingetroffen...

Königsberg. (Zuspruch.) Der Chef der Seereisleitung, General Dene, ist heute vormittag aus Berlin kommend in Königsberg zu einem mehrstündigen dienstlichen Aufenthalt in Ostpreußen eingetroffen...

Königsberg. (Zuspruch.) Der Chef der Seereisleitung, General Dene, ist heute vormittag aus Berlin kommend in Königsberg zu einem mehrstündigen dienstlichen Aufenthalt in Ostpreußen eingetroffen...

Königsberg. (Zuspruch.) Der Chef der Seereisleitung, General Dene, ist heute vormittag aus Berlin kommend in Königsberg zu einem mehrstündigen dienstlichen Aufenthalt in Ostpreußen eingetroffen...

Königsberg. (Zuspruch.) Der Chef der Seereisleitung, General Dene, ist heute vormittag aus Berlin kommend in Königsberg zu einem mehrstündigen dienstlichen Aufenthalt in Ostpreußen eingetroffen...

Königsberg. (Zuspruch.) Der Chef der Seereisleitung, General Dene, ist heute vormittag aus Berlin kommend in Königsberg zu einem mehrstündigen dienstlichen Aufenthalt in Ostpreußen eingetroffen...

Table with 3 columns: Wasserstände, Date (24. 6. 29), Date (25. 6. 29). Rows include locations like Wobau, Eger, Elbe, etc.

Elbbad 15 Grad C. Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Geschäfts-Eröffnung!

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich Mittwoch, 26. Juni, in **Riesa, Goethestr. 53**, ein Geschäft eröffne

Spielwaren - Kurzwaren Kotillon - Scherz-Artikel

Allen Vereinen empfehle ich meine
Sommerfest - Artikel
Außerste Preise Vielseitige Auswahl

Fritz Teuber und Frau

Badeanzüge

Strickwolle, Schürzen
Strümpfe, Stricktücher
in großer Auswahl und
zu ganz billigen Preisen in
Gröba, Oschaltzer Str. 55, 2. r.

Pa. Kirschen

täglich frisch gepflückt,
verkauft
F. Sidert Bismarck-
straße 28
und nachmittags
Obstraße Reitzstraße.

Morgen Mittwoch Schladitz

Früh 7,9 Uhr
Abend 7,9 Uhr
später fr. handörtl. Durch
Gallerschäffeln
und Packpeter.
M. Gumlich, Goethestr. 55

Bringe Cosmos- Seife

überholtes Angebot



Diese praktische Hausfrau und Mutter weiß, was sie will. Schon in ihrem Elternhause war „Cosmos-Seife“ beliebt und geschätzt, deshalb will sie diese vorzügliche Toiletteseife in ihrem Haushalt nicht missen.

Verlangen Sie nur „Cosmos-Seife“ und weisen Sie andere, marktschreierisch angebotene Seifen zurück.

T. Louis Guthmann, Feinseifenfabrik, Dresden-N.
Fabrik gegr. 1760



Verein Erzgebirger und Bogtländer, Riesa, Sonntag, 30. Juni, in Dausitz Sommerfest

bestehend in Gartenkonzert, Kinder-
belustigungen und anschließend
Sommerfestball. Sammeln
nachm. 7,9 Uhr an der Trinitatis-
kirche. Abmarsch mit Musik. Die
Bandleute werden mit ihren An-
gehörigen herzlich eingeladen.
Gäste willkommen.
Der Gesamtvorstand.

Trinitatiskirche Heute 8 Uhr Johannisfeier

Vereinsnachrichten

Kleinrentner-Verein. Billige Eintrittskart. zur Aus-
stellung „Der Mensch“ zu haben Bismarckstr. 52 l.
**Gausbesitzervereine Riesa, Gröba, Weida und
Wiersdorf.** Zu einem Vortrag des Herrn Tögel,
Cohmannsdorf, über Finanzfragen, am 27. Juni
abends 8 Uhr im „Sächl. Hof“ laden wir unsere
Mitglieder freundlich ein und bitten um zahl-
reiches Erscheinen.

Die eingeladenen Organisationen
werden nochmals an den
Vortragsabend
Donnerstag abend 8 Uhr Sächsischer
Hof erinnert und um zahlreiche Be-
teiligung gebeten.
Riesa, 24. 6. 29.

Bürgerliche Rats- und Stadtverordneten-Fraktion.

Für den diesigen Platz wird per sofort zur Rettung
einer Verkaufsstelle grundsolider, strebsamer

Herr (Dame)

gesucht. Besondere Brockebekanntnis nicht erforderlich.
Verlangt wird intensives Arbeiten, Energie und
Ausdauer. Geboten wird bei Bewährung guter
Verdienst. Für Warenübernahme ist ein Betriebs-
kapital von ca. M. 800,- erforderlich. Interessenten
wollen sich nur persönlich mit Papieren (Kapital-
ausweis) am Donnerstag, den 27. Juni, zwischen
9 und 12 Uhr im Hotel Sächsischer Hof beim
Wortler melden.

Bücher und Musikalien

aller Art. — Stets Eingang von Neuheiten
Kataloge kostenlos. — Bitte meine Schau-
fenster und Schauballe zu besichtigen.

Johannes Ziller, Buch- u. Musikalienhandlung
Riesa, Hauptstraße 55.

Riesa Schützenplatz

Nur wenige Tage!

Eröffnung Donnerstag, 27. Juni, abends
8 1/2 Uhr, das große Weltstadtereignis die

SCALA

auf der großen Bühne in dem 4 Waken-
Prachtgebäude. — Die unübertreffliche,
fabelhafte Varietè-Revue:

Im Tempo der Zeit

in 25 Bildern

Prunkvolle Kostüme u. Verwandlungs-
dekorationen. — Herrliche Lichteffekte.
Ueberall nach dem ersten Aktspiel
Stadigeläch u. Waffenandrang.
Garantiert das wunderbarste was in dieser
Zeit je in Riesa geboten. Alles nähere durch
die tägl. Beilage u. Plakate. Weltstadt-
darbietungen zu kleinen Preisen.
Bequeme Sitzplätze, inkl. Steuer 1,10 bis
2,75 Mk. — Vorverkauf: Gb. Wittig,
Hauptstraße 60. Telefon 445.

Für die uns zu unserer
Silberhochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeit, sowie für über-
sandte Wünsche und Geschenke erlauben wir
uns unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Curt Bennewitz u. Frau
Reitbahn.

Wenzel Pankratz

im 69. Lebensjahre.
Dies selgen Schmerz erfüllt an
die trauernde Gattin Anna Pankratz
nicht hinterbliebenen.
Riesa, Leisingstr. 5, 25. Juni 1929.
Die Beerdigung erfolgt Freitag nachm.
2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Verehrung,
welche unserem teuren Entschlafenen, dem

Kaufmann

Johannes Max Kreyss

zuteil wurden, sowie für die tröstende Teilnahme an unserem
großen Schmerz, danken von ganzem Herzen

Riesa a. E., Dohna Sa.
Juni 1929

Marie verw. Kreyss geb. Hesse
und alle Hinterbliebenen



Prima Speisekartoffeln

(Industrie) in bekannter
Güte nochmals eingetroff.
und empfiehlt billigt.

Frik Sidert

Bismarckstr. 28 Tel. 145.
Morgen Mittwoch
und Freitag wieder

geraucherte Heringe.

Max Mehner
Gde Goethe- u. Paulinger Str.

Grüne Schlangengurken

5 Stück 1.- Mk.
Grüne Bohnen

empfehlen Paul Pfeifer

Hauptstraße 93.
Bestellungen auf

Heidelbeeren

nehme schon jetzt entgegen.
Lieferung per Auto.
Hermann Schulze
Schmannerweg 6. Dahlen.

Wir kaufen i. holländ. Fleischertalg.

Seifenfabrik
Grubann & Hanke, Riesa.

Jhre Glatze

nimmt zu.
Verlangen Sie sofort
Nettle
gegen Haarausfall
Nach 2-4 u. 3-4
Überall erhältlich

Parfüm, Bismarckstr. Pauline, Zahn

Glashütten-Koks

30 Mark für 80 Str.
fährt an frei vore Haus
Glasfabrik Bismarckstr.

Sehr f. gr. u. brauner Samstag- u. Sonntag

umständelhaft, bill. zu verk.
Riesa, Schillerstr. 8, st. I.

Chauffeur

18 Jahr, mit Führers. 3b
u. R. 1 sucht Stellung. Off.
u. R. 3006 a. b. Tagesl. Riesa.

F. R.

Mittwoch, den 26. 6. 29
1/8 Uhr Werbung, nach
derselben Veranlassung.
Das Besondere.

Handarbeiten

in enormer Auswahl und herrlichen Mustern finden
Sie zu fabelhaft billigen Preisen im Strumpfhaus
Frans Börner, Hauptstr. 44, M. d. Radtitzpark.

Schütze Deine Familie!

Wir bieten gegen niedrige Beiträge
Bestattung, Aussteuer, Ausbildung
Mutter- u. Vaterlos. Versorgung
Wir zahlen im Jahre 1928 5 Mk.
600 000 RM. für Todesfälle u. Mit-
gliedern aus.

3. St. 1 250 000 Versicherung. Keine Beiträge.
Einschluss der Kinderversicherung vom 2. bis 16.
Lebensjahr ohne extra Beitragzahlung bei Ver-
sicherung beider Ehegatten. Aufnahmefähig sind
gesunde Personen bis zu 80 Jahren.

Bei Tod durch Unfall doppelte Auszahlung!
**Deutscher Begräbnis- u. Lebensversicherungs-
verein N.-G. Deutscher Herold.**

Bezirksdirektion Dresden, Galeriestraße 3, I.
Auskunft erteilt: Geschäftst. Otto Thomae,
Händl. d. Riesa, Großenbainer Straße 22.

Achtung! Riesa und Umgegend.

Die Feldschloßbrauerei N.-G. in Lübben liefert
Ihnen frei Haus möglichst ihr weit und breit
beliebtes Braunbier

das Liter mit 20 Pf.
Bestellungen an Bierniederlage Gitterwerde,
Hofenstraße 10. Porto wird vergütet.
Vertreter gesucht.

Gegen Haarausfall

Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das altbewährte
echte Brennholzhaarswasser von Hofapoth. Schaefer,
sehr parfümiert. Flaschen mitbringen. 1/2 Liter 0,75
RM., 1/4 Liter 1,25 RM. Allein-Vertretung:
Med.-Drug. A. B. Hennicke.

Roggen- u. Haferstroh

Drabthalen je Str. 2 Mark, gibt Mittwoch und
Donnerstag liefern, und zentnerweise ab
Rittergut Glaubitz, Telefon Riesa 61.

Teppiche

Sauet, Iwan, Tisch- u. Steppdecken,
Rübel- und Dekorations-Stoffe
ohne Anzahlung
in 12 Monatsraten.

Best. Sie frei, unverbindl. Bemusterung
E. Eitenberg, Dresden, Frauenstr. 2a II.

Farbwaren kaufen Sie gut und billig
im Fachgeschäft von Ferdinand Müller.

Markenrad direkt ab Fabrik

Können Sie bereits bei der ge-
ringsten Anzahlung von nur 50.- Mk.
zu erwerben. Erstklassiges Marken-
rad - Hochwertige Präzisions-
arbeit. Verlangen Sie kostenlos
unsern Katalog. Post-Rufen.

MIFFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE:
Otto Mühlbach
Riesa a. E.
Bismarckstraße 11

von 64.- an

Miffa

18 Jahr, mit Führers. 3b
u. R. 1 sucht Stellung. Off.
u. R. 3006 a. b. Tagesl. Riesa.

F. R.
Mittwoch, den 26. 6. 29
1/8 Uhr Werbung, nach
derselben Veranlassung.
Das Besondere.

Die interfraktionellen Verhandlungen.

Dresden Der interfraktionelle Ausschuss trat Montag mittag im Landtag zusammen, um die Frage der Regierungsbildung zu klären. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die Verhandlungen wurden heute vor Beginn der Vollziehung des Landtages fortgesetzt. Das wichtigste Ergebnis der Besprechung scheint darin zu liegen, daß die Demokraten unter gewissen Bedingungen ihr Einverständnis mit der von der Deutschen Volkspartei vorgeschlagenen Wahl Dr. Brüning zum Ministerpräsidenten erklärt haben.

Die Gewerkschaften für die Große Koalition.

Dresden. In einer am Sonnabend im Volkshaus in Dresden abgehaltenen Konferenz der Funktionäre der freien Gewerkschaften im Freistaat Sachsen, die sich mit den Ergebnissen der Landtagswahlen beschäftigte, wurde nach einem Vortrage des Abgeordneten Kuntz mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen, in der die sozialdemokratische Partei aufgefordert wird, einen ernsthaften Versuch zu unternehmen, um sich an der Bildung der Regierung in Sachsen zu beteiligen und dadurch das Zustandekommen einer rein bürgerlichen Regierung zu verhindern. Die Landesverbände der Gewerkschaften, an der auch Arbeitsminister Glöner teilnahm, befaßte sich außerdem in längerer Aussprache mit dem Kampf um die Arbeitslosenversicherung. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Arbeitslosenversicherung als im Interesse der Arbeiterschaft notwendig und die Sanierung der Reichsanstalt als dringend erforderlich bezeichnet wird. Die Entschließung wendet sich endlich mit Nachdruck gegen den von Unternehmerkreisen geforderten Abbau der Arbeitslosenversicherung.

Der Tagungsort der politischen Konferenz.

Berlin. (Frankfurt.) Die „S. S. am Mittag“ meldet auf Grund einer Londoner Information, daß die englische Regierung in Berlin und in Paris habe mitteilen lassen, sie lege entschiedenes Gewicht darauf, die große politische Konferenz über die Handhabung des Krieges auf der Grundlage des Pariser Sonderverständigenplanes nach London einzuberufen. Das Blatt nimmt an, daß die Konferenz im Juli zusammentreten kann.

Der Reichsrat

Am Montag durch Reichsratsbeschluss dem deutsch-schweizerischen Handelsvertrage in erster und zweiter Lesung zu. Das Abkommen bezieht die bisher in wirtschaftlicher Beziehung bestehende Ausnahmehandlung Deutscher in der Schweiz und führt die Weltbegünstigung durch. Der Reichsrat ersuchte die Regierung, unabhängig von der Ratifikation dieses Vertrages energisch die Bestrebungen auf Entschädigung der in der Schweiz enteigneten deutschen Agrarinteressen fortzusetzen, was die Regierung zugesagt hat.

Sitzung des Reichseisenbahnrates.

Eine Rede des Reichsverkehrsministers. Berlin. (Tel.) Am Montag fand eine Sitzung des Reichseisenbahnrates statt, auf der Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Stegerwald den Reichseisenbahnrat mit einer kurzen Rede begrüßte, in der er darauf hinwies, daß der Reichseisenbahnrat auch nach der Umgestaltung der Reichsbahnverhältnisse im Jahre 1924 berufen sei, als unmittelbares Organ der Reichsregierung die in wichtigen, die Eisenbahnen betreffenden Fragen mit seinem wertvollsten Rat zur Seite zu stehen. Die Bedeutung der Eisenbahn werde in der nächsten Zeit besonders hervortreten, da es sich darum handele, die Organisation der Reichsbahn den Beschlüssen der nächsten Pariser Sachverständigenkonferenz anzupassen. Mit großer Bemühtung dürfe er in diesem Zusammenhange hervorheben, daß die ausländische Kontrolle bei der Reichsbahn jetzt wegfalle und dadurch der deutsche Charakter auch rein äußerlich noch zweifelstreiter in Erscheinung treten werde, als bisher. Ich werde mich nach meinen Kräften dafür einsetzen, so erklärte Stegerwald weiter, die finanzielle Lage der Reichsbahn zu verbessern, damit sie in ihrer Tarifgestaltung größere Rücksicht auf die Wünsche der Wirtschaft nehmen kann. Die schwierigen Verkehrsfragen, die sich aus dem Verhältnis der verschiedenen Verkehrsmittel untereinander ergeben, würden z. B. von einem besonderen beim Reichswirtschaftsrat gebildeten Ausschuss untersucht, an dessen Arbeiten auch der Reichseisenbahnrat mit neuem Interesse teilnehmen. Es dürfte zu erwarten sein, daß dadurch manche von den Fragen geklärt würden, die in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit behandelt worden seien. Der Minister gab zum Schluss der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen, wie bisher, im Geiste guten Einverständnisses der Reichsverkehrsbehörde geführt werden, und daß es gelingen möchte, auch bei den schwierigsten Verkehrsproblemen eine Lösung zu finden, die zwischen den berechtigten Anforderungen der Wirtschaft und den berechtigten Interessen der Reichsbahn in angemessener Weise vermittelt.

30 000 Mark für die Anzeige gegen Stinnes und Genossen.

Im Berliner Stinnes-Prozess wurde am Montag der Landdirektor Revit-Paris vernommen, der bei dem Pariser Sonderkommis für die Aufwertung deutscher Anleiheansprüche Weinsmann gegen eine Provision das Geschäft der Stinnes und Genossen angelegt hat. Auf Verlangen durch die Verteidigung von Stinnes gab er zu, 30 000 Mark von deutschen Regierungsstellen für die Anzeige erhalten zu haben, was in solchen Fällen durchaus üblich sei. Er habe diese Summe aber mit noch drei anderen Leuten teilen müssen. Auf die Frage, wer diese drei anderen seien, erwiderte Revit erregt, das sei hier unwesentlich und er möchte eine Antwort ablehnen. Hierauf wurde die Vernehmung des Kriminalkommissars Kaffow fortgesetzt, der die Ermittlungen gegen Stinnes geleitet hat. Bei Schneid, den er in Paris vernahm, hatte er den Eindruck, nicht die Wahrheit zu erfahren. Eugen Dirsch, der, wie der Zeuge im Gegensatz zur Verteidigung dieses abwesenden Angeklagten betont, stehend deutsch sprach, habe ihm in Paris offen angegeben, daß das Geschäft illegal sei; Eugen Dirsch habe selbst das Wort „Schlebung“ gebraucht und sein Ertraumen darüber äußere, daß die Stinnes an diesem Geschäft beteiligt seien.

Das „Schuld“-Bekenntnis von Versailles. Wie Deutschlands „Schuld am Weltkriege“ zustande kam.

(Von unserem Berliner Gg.-Sonderberichterstatter.)

Die deutsche Note vom 22. Juni 1919 lautet folgendermaßen: Deutsche Friedensdelegation, Versailles, 22. Juni 1919.

Herr Präsident! Der Reichsminister des Auswärtigen hat mich beauftragt, Euerer Exzellenz folgendes mitzuteilen: Die Regierung der deutschen Republik hat von dem Augenblick an, wo ihr die Friedensbedingungen der alliierten und assoziierten Regierungen bekanntgegeben wurden, keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie in Uebereinstimmung mit dem ganzen deutschen Volke diese Bedingungen als im schroffen Widerspruch mit der Grundlage befindlich ansehen muß, die von den alliierten und assoziierten Mächten einerseits und Deutschland andererseits völkerrechtlich verbindlich für den Frieden vor dem Abschluß des Waffenstillstandes angenommen worden war.

Sie hat unter Berufung auf diese zwischen den Verhandlungsstellen vereinbarte Rechtsgrundlage und unter offener Darlegung der Verhältnisse Deutschlands nicht unerwähnt gelassen, um zu unmittelbarem mündlichen Meinungsaustrausch zu gelangen, um derart eine Milderung der untraglich harten Bedingungen zu erwirken, die es der Regierung der deutschen Republik unmöglich machen sollte, den Friedensvertrag vorbehaltlos zu unterzeichnen und seine Durchführung zu gewährleisten. Diese im Interesse des Weltfriedens und der Völkerverständigung unternommenen Versuche der Regierung der deutschen Republik sind an dem harten Festhalten an den Friedensbedingungen gescheitert.

Das deutsche Volk will nicht die Wiederaufnahme des blutigen Krieges, es will aufrichtig den dauernden Frieden. Es hat gegenüber der Haltung der alliierten und assoziierten Regierungen keine andere Macht in der Hand, als die Berufung auf das ewig unveränderliche Recht eines selbständigen Lebens, das, wie allen Völkern, so dem deutschen Volke zusteht. Kein Volk, auch keines der alliierten und assoziierten Mächte wird dem deutschen Volke zumuten, einem Friedensinstrument aus innerer Ueberzeugung beizustimmen, durch das lebensfähige Glieder vom Körper des deutschen Volkes ohne Befragung der in Betracht kommenden Bevölkerung losgelöst, die deutsche Staatshoheit dauernd verletzt und dem deutschen Volke untragliche wirtschaftliche und finanzielle Lasten auferlegt werden sollen.

Die Regierung der deutschen Republik gibt hiermit die von ihr geforderte Erklärung ihrer Zustimmung in folgender Form ab:

Die Regierung der deutschen Republik ist bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung zur Auslieferung nach Artikel 227 bis 230 des Friedensvertrages zu übernehmen.

Weimar, den 21. Juni 1919. ges. Bauer, Präsident des Reichsministeriums. Genehmigen Sie, Herr Präsident usw. ges. von Daniel.

Die daraufhin erfolgte Antwort des Präsidenten der Friedenskonferenz lautet in der Uebersetzung folgendermaßen:

Friedenskonferenz. Paris, 22. Juni 1919. Der Präsident. An Seine Exzellenz, Herrn von Daniel, Präsident der deutschen Delegation, Versailles.

Herr Präsident! Die alliierten und assoziierten Mächte haben die Note der deutschen Delegation vom heutigen Tage geprüft und halten es im Hinblick auf die geringe noch verbleibende Zeit für ihre Pflicht, darauf sofort zu antworten. Von der Frist, innerhalb welcher die deutsche Regierung ihren endgültigen Entschluß hinsichtlich der Unterzeichnung des Vertrages fassen muß, verbleiben weniger als 24 Stunden. Die alliierten und assoziierten Regierungen haben sämtliche Bemerkungen der deutschen Regierung über den Vertrag mit der größten Aufmerksamkeit geprüft. Sie haben darauf mit vollster Offenheit geantwortet und die ihnen als gerecht erscheinenden Zugeständnisse gemacht. Die letzte Note der deutschen Delegation enthält kein Argument und keine Bemerkung, die nicht bereits von ihnen geprüft worden sind. Die alliierten und assoziierten Mächte halten sich daher an der Erklärung verpflichtet, daß die Zeit der Erörterungen vorbei ist. Sie können keinerlei Abänderungen oder Vorbehalte annehmen oder anerkennen und sehen sich gezwungen, von den Vertretern Deutschlands eine unzweideutige Erklärung ihres Willens zu fordern.

Das Verfahren gegen Oberleutnant Schulz.

Berlin. Kürzlich hat der deutsche nationale Landtagsabgeordnete Meyer-Dermisdorf in der „Deutschen Zeitung“ einen offenen Brief an den Preussischen Justizminister gerichtet, worin er behauptete, in den sogenannten Feme-Mord-Prozessen sei der Oberleutnant a. D. Schulz durch ein „politisches Gericht“ unschuldig zum Tode verurteilt worden. Im Falle Brauer, wo das Verfahren bereits eingestellt war, sei es nur deshalb wieder aufgenommen, weil eine völlige Rehabilitation des Schulz das Ansehen der preussischen Justiz schädigen würde. — Der Abg. Ruttner (Soz.) hat die hier zum Ausdruck kommenden Angriffe zum Gegenstand einer kleinen Anfrage im Preussischen Landtag gemacht und das Staatsministerium gefragt, ob es nicht zuträfe, daß das Verfahren im Fall Brauer gegen Schulz hauptsächlich deshalb eröffnet sei, weil durch glaubhafte Behauptungen des Täters Schulz neue Beweismittel geschaffen wurden, die eine Wiedereröffnung des eingestellten Verfahrens gegen „den Anstifter Schulz“ gemäß § 211 St. V. O. rechtfertigten.

Ein Nachruf für Scapaflov.

Zürich. Anlässlich der sechsten Wiederkehr des Tages der Verkenntung der deutschen Flotte in Scapaflov am 21. Juni 1919 gibt Admiral a. D. Bentz, der ehemalige Chef der Marineleitung, in einem Leitartikel des „Tages-Anzeigers“ ein ausführliches Bild von den damaligen Verhältnissen. Abschließend wird in dem Auf-

in seiner Gesamtheit den Vertrag in seiner endgültigen Form zu unterzeichnen und anzunehmen oder seine Unterzeichnung und Annahme abzulehnen.

Nach der Unterzeichnung halten die alliierten und assoziierten Mächte Deutschland verantwortlich für die Ausführung sämtlicher Vertragsbestimmungen. Genehmigen Sie, Herr Präsident usw. ges. Clemenceau.

Deutsche Friedensdelegation, Versailles, 23. Juni 1919.

Herr Präsident! Der Minister des Auswärtigen beauftragt mich, die alliierten und assoziierten Regierungen zu bitten, die Frist für die Beantwortung der gestern abend übermittelten Note Euerer Exzellenz und damit die Frist für die Beantwortung der Note vom 16. Juni um 48 Stunden zu verlängern.

Nach großen Schwierigkeiten ist erst am Sonnabend ein neues Kabinett gebildet worden, das, im Gegensatz zum bisherigen, sich darauf einigen konnte, die Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung des Vertrages in fast allen seinen Bestimmungen zu erklären. Die Nationalversammlung hat diesem Kabinett mit großer Stimmenmehrheit das Vertrauen ausgesprochen. Die Antwort ist hier erst kurz vor Mitternacht eingetroffen, da der direkte Draht von Versailles nach Weimar gestört war. Die Regierung muß von neuem mit der Nationalversammlung in Verbindung treten, um die noch erforderliche schwere Entscheidung in einer Weise zu treffen, wie sie nach demokratischen Grundgesetzen und nach der inneren Lage Deutschlands allein getroffen werden kann. Genehmigen Sie, Herr Präsident usw. ges. v. Daniel.

Nach am gleichen Tage erfolgte die Antwort des Präsidenten Clemenceau, die folgendermaßen lautet:

Herr Präsident! Die alliierten und assoziierten Regierungen beehren sich, Ihnen den Empfang Ihrer Mitteilung vom 23. Juni zu bestätigen.

Nach genauer Prüfung Ihres Ersuchens sind Sie zu ihrem Bedauern nicht in der Lage, die Euerer Exzellenz zur Bekanntgabe Ihrer Entscheidung hinsichtlich der vorbehaltlosen Unterzeichnung des Vertrages bereits gewährte Frist zu verlängern. Genehmigen Sie, Herr Präsident usw. ges. Clemenceau.

Wenige Stunden nach dem Eintreffen dieser französischen Antwort in Weimar überlieferte Herr von Daniel im Auftrage der deutschen Regierung die nachstehende Note an Herrn Clemenceau:

Deutsche Friedensdelegation, Versailles, 23. Juni 1919.

Herr Präsident! Der Minister des Auswärtigen hat mich beauftragt, Euerer Exzellenz folgendes mitzuteilen:

Die Regierung der deutschen Republik hat aus der letzten Mitteilung der alliierten und assoziierten Regierungen mit Erschütterung erfahren, daß sie entschlossen sind, von Deutschland auch die Annahme derjenigen Friedensbedingungen mit äußerster Gewalt zu erzwingen, die, ohne eine materielle Bedeutung, den Zweck verfolgen, dem deutschen Volke seine Ehre zu nehmen. Durch einen Gewaltakt wird die Ehre des deutschen Volkes nicht berührt. Sie nach außen hin zu verteidigen, heißt dem deutschen Volke nach den entsetzlichen Leiden der letzten Jahre das Mittel. Der übermächtige Gewalt weichen, und ohne damit ihre Auffassung über die unerhörte Ungerechtigkeit der Friedensbedingungen anzugeben, erklärt deshalb die Regierung der deutschen Republik, daß sie bereit ist, die von den alliierten und assoziierten Regierungen auferlegten Friedensbedingungen anzunehmen und zu unterzeichnen. Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung ges. v. Daniel.

Zu gleicher Zeit landte Herr v. Daniel an den Präsidenten der Friedenskonferenz, Clemenceau, die nachstehende Note:

Deutsche Friedensdelegation, Versailles, 23. Juni 1919.

Herr Präsident! Aus Mannheim und anderen badischen Orten ist die Nachricht eingelaufen, daß französische Offiziere im Laufe des heutigen Nachmittages erschienen seien und angekündigt hätten, daß der französische Vormarsch in einer Stunde beginnen werde.

Im Auftrage der deutschen Regierung erhebe ich gegen einen etwaigen französischen Vormarsch Einspruch. Genehmigen Sie, Herr Präsident usw. ges. v. Daniel.

(Fortsetzung folgt.)

satz ausgeführt, daß dieser Tag nicht nur ein Ende voll ungeheurer Tragik bedeute, sondern auch die Erhebung aus dem Abgrunde tiefster Schmach zu wenn auch mühseligem, so doch hoffnungsvollem Wiederaufstieg des zu nationaler Ehre erwachten deutschen Volkes.

Beerdigung des Heilsarmeeführers Booth.

London. (Telunion.) Die Beerdigung des langjährigen Führers der Heilsarmee General Booth fand Montag in London statt. Sie war eine der eindrucksvollsten Beerdigungsfeierlichkeiten, die London seit langem gesehen hat. Dem Sarg wurde das Banner der Heilsarmee vorangetragen. Es folgten die nächsten Familienangehörigen und die Abordnungen der Heilsarmee aus allen Teilen der Welt mit ihren Fahnen. Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren von einer dichten Menschenmenge umfüllt.

Schwerer Autounfall in Amerika.

Fünf Kinder getötet. Sheffield (Massachusetts). Ein Automobil, der sich mit einer größeren Zahl von Kindern auf der Fahrt nach einer Ferienkolonie befand, stieß an einer Bahnkreuzung mit einem Schnellzug zusammen. Der Chauffeur und fünf Kinder wurden auf der Stelle getötet. Eine weitere Anzahl von Kindern ist schwer verletzt worden.

Politische Tagesübersicht.

Vereinigung der Grundbücher erst nach den Sommerferien. Dem Rechtsausschuss des Reichstags lag am Montag der Gesetzentwurf über die Vereinigung der Grundbücher vor, der, wie Ministerialdirektor Dr. Schlegelberger ausführte, hauptsächlich das Ziel verfolgt, endlich den öffentlichen Glauben des Grundbuchs wiederherzustellen, der durch das Aufwertungs-gesetz in weitem Umfange aufgehoben ist. Die Grundbücher seien namentlich durch die Inflation und ihre Folgerwirkungen in so hohem Grade unübersichtlich geworden, daß möglichst umgehend Wandel geschaffen werden müsse, was der einmütige Wunsch der Länder und der Wirtschaft sei. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte beschloß der Ausschuss, vor den Sommerferien den Entwurf nicht mehr zu erledigen.

Aus der Diplomatie. Der königliche großbritannische Botschafter Sir Horace Kumbold hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Botschaftssekretär Trenchard bis 30. h. Mts. und ab 1. Juli Botschaftsrat The Hon. Harold Nicolson die Geschäfte der Botschaft. — Der Gesandte von El Salvador Fuentes hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Attaché Dr. Escobar Ferrero die Geschäfte der Gesandtschaft. — Der litauische Gesandte Sidaitauskas hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationssekretär Gruoga die Geschäfte der Gesandtschaft.

Der Reichstagenrat hatte es schon lange „verbieten“. Der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende im Reichstag stellt anlässlich der Abgabe einer Uebertragung der Streifenmanne Rede durch den Rundfunk mit, daß der Reichstagenrat sich nicht neuerlich mit dieser Frage beschäftigt habe. Bereits im vorigen Reichstag sei im Reichstagenrat die Rundfunk-Uebertragung grundsätzlich dadurch untersagt, daß außer dem Fraktionsvorsitzenden und den Sozialdemokraten nur noch die Kommunisten mit derartigen Uebertragungen aus dem Reichstage einverstanden gewesen seien.

Dr. Bredt berichtet. In seiner Rede im Reichstag gegen Dr. Stresemann am 24. Juni berief sich Graf Bredt auf die Verhinderung des preußischen Ministerialdirektors Dr. Bredt, der gesagt haben soll, daß man nicht glauben dürfe, durch den Young-Plan sei an der katastrophalen Lage der Wirtschaft „irgend etwas geändert“. Was von ausländischer preussischer Seite mitgeteilt wird, ist dieses Ritz unrichtig. Bredt hat nur gesagt, daß dadurch die Reichsreform nicht überflüssig werde.

Rundgebungen am 28. Juni im besetzten Gebiet verboten. Nach einer Mitteilung Berliner Blätter aus London beabsichtigen die Besatzungsbehörden, Rundgebungen am 28. Juni zu verbieten. Sie haben an verschiedenen Stellen, indem um Erlaubnis solcher Rundgebungen nachgesucht wurde, durchblicken lassen, daß sie gegen öffentliche Rundgebungen gegen die Unterzeichnung und gegen die Preiszahlung einsprechen wollen.

König Rud bei dem Vertreter der Reichsregierung in München. König Rud von Belgien beluchte gestern nachmittags, begleitet vom ägyptischen Außenminister und dem ägyptischen Gesandten in Berlin, sowie dem Oberhofmarschall den Vertreter der Reichsregierung in München, Daniel von Heimann, auf dessen Wohnung Heimann bei München und nahm dort im engsten Kreise den Tee. Nach anderthalbstündigem Aufenthalt kehrte der König nach München zurück.

Streikkräfte in Paris. Der Streik, der bei einem Neubau der Untergrundbahn beschäftigten Erdarbeiter und Betonierern hat im Laufe des Tages zu einer ganzen Reihe von Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei geführt, bei denen etwa 80 Polizeibeamte leicht verletzt wurden. Von den Streikenden wurden 20 verhaftet.

Die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland. Zu dem Bericht, daß die britische Regierung die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetregierung demnächst wieder aufnehmen werde, erzählt Reuters, daß bisher noch kein endgültiger Schritt in dieser Richtung unternommen worden ist. Man glaube jedoch zu wissen, daß die britische Regierung Maßnahmen ermittle, um demnächst ihren Wunsch, die Sowjetregierung anzuerkennen, zu verwirklichen.

Die „Emden“ in Ausland.

K. A. L. A. D. Der deutsche Kreuzer „Emden“ ist hier eingelaufen. Er zeigte neben der deutschen die englische Flagge. Es wurden die üblichen Salute gefeuert und Höflichkeitserweise ausgetauscht. In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte der Kommandant der „Emden“ u. a.: „Wir sind bemüht, mitzuarbeiten an der Festigung der freundschaftlichen Gefühle zwischen Ihrem und meinem Land. Im Krieg hatten wir zu tun, was unsere Pflicht war, ebenso, wie die englischen Offiziere es getan haben. Nachdem der Streit jetzt vorbei ist, können wir gewiß wieder Freunde sein wie zuvor. Ich hoffe, daß auch die alten Handelsbeziehungen wieder hergestellt werden.“

Besuchfahrt des Schnelldampfers „Bremen“.

Bremen. Der Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd trat gestern mittag eine Fahrt wiederholt an. Das Wetter war fast böig. Regen- und Schauer hatten sich mit Sonnenchein. Zahlreiche Zuschauer hatten sich im Freihafen und an den Uferpromenaden eingestellt und das in kurzer Fahrt vorbeiziehende Schiff mit lebhaften Zurufen und mit Lärmschreien begrüßt. Die Fahrt ging mit Hilfe von zehn starken Schleppern glatt und sicher vonstatten und endete am Nachmittag. Am mittag wurde von Bord des Schnelldampfers telegraphisch gemeldet, daß das Schiff eine Fahrt in die See unternommen und nachts am Doppeldecker-Wachturm vor Anker gehen werde. Die Rückkehr nach Bremerhaven ist für heute in Aussicht genommen.

Das Erdbeben auf Neuseeland.

Wellington. In den letzten 24 Stunden sind keine bedeutenderen Erdbeben mehr gemeldet worden. Durchlöcher wurden gestern geräumt, da befürchtet wurde, daß die umliegende noch ohne nördliche Straße in den Dufferin-Fluß führen könnte. Ein Teil der Straße von Maston nach Orell ist auf 180 Meter 80 Fuß tief eingestürzt.

Fluggeschwindigkeit auf dem Ozean.

Madrid. Die militärische Funktion empfangen von dem spanischen Dampfer Magallanes einen Panzerboot, das nach dem vermutlichen englischen Schiff Orelan mittelst. Das ist etwa 120 Kilometer von den Küsten entfernt die Ueberreste eines Flugzeuges ohne Mannschaft angetroffen habe.

14. Gächliche Klein-Handelstagung.

14. 1924 u. 24. Juni. Der Landesverband des Gächlichen Kleinhandels hielt seine diesjährige Vorstandstagung in Uebau ab.

Nachdem am Sonntag vormittag interne Beratungen und Vorstandssitzungen vorausgegangen waren, begann die Tagung am Nachmittag mit einer

machtvollen Rundgebung

im Saale des „Wettiner Hofes“, zu der ca. 400 Vertreter aus ganz Sachsen anwesend waren. Der Vorsitzende des Landesverbandes des Gäch. Kleinhandels, Landtagsabgeordneter Schmidt-Pfannen, eröffnete die Tagung mit Worten der Begrüßung und besonderer Dank an die zahlreich erschienenen Ehrenmitglieder. Nachdem der 2. Vorsitzende des Sächsischen Vereins für Handel und Gewerbe, Röhre, die Versammlung in der Tagungshalle willkommen geheißen hatte, brachte der Erste Bürgermeister für die Stadt, Oberbürgermeister Dr. v. Busch für die sächsische Regierung und Bürgermeister Dr. Bredt für die Parlamentarier der Tagung die Wünsche für ein gutes Gelingen der Beratungen zum Ausdruck.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen ergriff Landtagsabgeordneter Sachs, Leipzig, das Wort zu einem Referat über: „Religiöse Selbsthilfe im gewerblichen Mittelstand“. Im ersten Teil seiner Rede beschäftigte sich der Vortragende mit den Gegnern des Kleinhandelsstandes und unterzog zunächst die Sonderstellung der Konsumvereine einer scharfen Kritik. Auf die Warenhäuser übergehend, ergriff der Vortragende das Verhalten eigener Standesmitglieder, die trotz dringender Warnungen immer wieder in Warenhäusern ihre Einkäufe tätigen. Neben Konsumverein und Warenhaus müsse man vor allen Dingen auch den Gewerbeskonsumvereinen größte Beachtung schenken. Nachdem der Redner noch kurz die Frage der Filialgeschäfte, Etagegeschäfte und des Hausierhandels gestreift hatte, und sich gegen den Regalebetrieb innerhalb der Behörde gewandt hatte, wies er kurz die Wege auf, die zur Besserung all dieser großen Gefahren zu beschreiten seien.

Godann ergriff Ehrenbürgermeister Rungt, Dresden, das Wort zu einem Referat über: „Staat und Wirtschaft“. Er betonte, daß nicht nur der Staat, sondern auch alle politischen Parteien nicht etwa Selbstwied sein, sondern Mittel zum Zweck mit der Aufgabe, Dienst an der Allgemeinheit zu leisten und ihre Existenzberechtigung nachzuweisen hätten. Der Staat sei eine Schicksals- und Volksgemeinschaft aller im deutschen Reich wohnender Menschen. Jeder sei jedoch trotz der schweren Lage Deutschlands nach dem

Artige von der Auffassung einer Schicksalsgemeinschaft in Deutschland wenig zu verschärfen. Statt zusammensubstanzieren, bekämpften sich die einzelnen Wirtschaftsklassen untereinander, und zogen ohnedies noch Auslandsware vor deutscher Ware vor. Es müsse sich daher die deutsche Wirtschaft mehr Selbstsucht anfertigen. Der deutsche Kleinhandel erkenne die Bedeutung der Landwirtschaft als Urproduktion und zur Erhaltung der Unabhängigkeit der deutschen Wirtschaft unbedingt an. Bedenklich sei es jedoch, wenn die Landwirtschaft jetzt die Parole ausgedehnt, unter Umgehung des Kleinhandels ihre Produkte direkt dem Verbraucher zuzuführen, ohne daß dabei auch nur die geringste Verbilligung erfolge. Die Exportbestrebungen eines in so schwieriger wirtschaftlicher Lage befindlichen Landes wie Deutschland seien gemäß zu unterstützen, es dürfe jedoch dabei die Binnenwirtschaft nicht vernachlässigt werden.

Den Regeln der Redner schloß der völksparteiliche Reichstagsabgeordnete Senator a. D. Bredt, der über allgemeine Fragen des deutschen Mittelstandes sprach. Nur bei Besserung der gesamten deutschen Wirtschaftslage könne man auch eine Besserung der Lage des deutschen Mittelstandes erwarten. Auf das letzte Pariser Tributabkommen hinweisend, wies der Redner die Frage auf, ob es vielleicht nicht doch richtiger sei, eine Zahlungssperre, um die wir uns nicht herumkommen, auf einen größeren Zeitraum zu verschieben, anstatt einer Generation die ganze Sorge anzuhängen. Die Wirtschaft habe gezeigt, daß die Zeit der unmöglichen Dingen von selbst eingetrete. Der Redner warnte davor, den Gedanken der Genossenschaftsarbeit im Mittelstande zu überspannen, denn es könnte kommen, daß man bei Verhandlung von Steuerfragen von Konsumvereinen und eigenen Genossenschaften zu schweren Konflikten komme. Die augenblickliche Sozialpolitik unterzog der Redner einer scharfen Kritik. Der Stand, der nicht von sich auf die Kraft aufbringe, sich zu verjüngen, werde im Laufe der Zeit untergehen. Er aber glaube daran, daß die verbende Kraft des ehrbaren Spezialgeschäftes auf die Dauer dienliche der großen Konjunktur und Genossenschaften übersteige. Ohne die Konsumvereine in ihrer schädlichen Auswirkung unterstützen zu wollen, sei der größte Gegner das Warenhaus, in dem sich internationales Kapital Kraft konzentriere. Man müsse durch Wegener zu einer rücksichtslosen Selbstkritik kommen, um Mittel und Wege zu finden, sich gegen diese Konkurrenz zu wehren.

Nachdem der Vorsitzende den Rednern und der Versammlung wärmsten Dank ausgesprochen hatte, nahm die Rundgebung mit der Annahme von drei Entschließungen, die die Forderungen der Redner genau formulierten, ihr Ende.

Das deutsche Bankgewerbe zum Young-Plan.

Berlin. Am Montag traten Vorstand, Ausschuss und Verwaltungsrat des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes zur Eröffnungssitzung und Besprechung eines Berichtes von Dr. Karl Reichler über die Vorschläge des Pariser Sachverständigenausschusses zusammen. Bei der Beratung wurde der Laizismus Rechnung getragen, daß der Sachverständigenausschuss seine Aufgabe nicht nur als eine wirtschaftliche, sondern in gewissem Sinne auch als eine politische angesehen hat. Ungeachtet der Zurückhaltung, die sich unter diesen Umständen die wirtschaftliche Berufsvertretung des Bankgewerbes bei einer Stellungnahme zu den Ergebnissen des Sachverständigenberichts auferlegen muß, hielt man es doch für geboten, folgendes zu betonen:

1. Die deutschen Sachverständigen haben die Uebernahme einer unbedingten Verantwortung für Verpflichtungen abgelehnt, die möglicherweise außerhalb der Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit liegen.

Für die Entschlossenheit dieser Weigerung, der auch der Sachverständigenausschuss ihre widersprechen ließ, gebührt ihnen ein besonderer Dank, weil Deutschlands künftige Leistungsfähigkeit unerschütterlich ist und wie vor in entscheidendem Maße von der Erzielbarkeit von Ausfuhrüberschüssen, damit aber von dem wirtschaftlichen Verhalten des Auslands, insbesondere der Gläubigerländer, abhängig sein wird. Eine Finanzierung von Reparationszahlungen durch Auslandskonten — abgesehen von den ersten Uebergangsjahren — kann ebensowenig im Sinne des Youngplans wie in dem des Dawesplans liegen. Es sollte in den Befugnissen, die der Sachverständigenberichts Deutschland in Ansehung des geschätzten Teiles der Jahresleistungen einklärt, von vornherein nicht ein Reservat erteilt werden, dessen Ausübung mit der Signalisierung einer bedenklichen Wirtschaftslage gleichbedeutend wäre, sondern ein Recht, das Deutschland namentlich dann in Anspruch zu nehmen haben wird, wenn sich Voraussetzungen und Erwartungen als unzureichend erweisen sollten, von denen der Sachverständigenausschuss, sei es bei der Einschätzung wirtschaftlicher Entwicklungsmöglichkeiten, sei es bei der Beurteilung der praktischen Auswirkung seiner technischen Vorschläge, ausgegangen ist.

Uebertreibungen.

Die Gegenwart ist eine Zeit der Uebertreibungen auf fast allen Gebieten des öffentlichen wie nichtöffentlichen Lebens. Es gehört nicht einmal viel Beobachtungsgabe dazu, das zu erkennen. Diese Erkenntnis drängt sich jedem demalst auf. Zum Beispiel: Wir wissen, daß unser Volk im Vergleich zu der Vorkriegszeit ein a r m e s V o l k — d. h. wirtschaftlich armer — geworden ist. Der im Wirtschaftskampf hat und jeden Tag von neuem an sich selber spürt, wie drückend die Geschäftslage geworden ist, der weiß das genau. Er weiß auch, daß der Verzicht des Verbrauchers noch lange nicht zu Ende ist, sondern immer noch weitere Fortschritte macht. Im letzteren, in vieler Hinsicht unverändlichen Kontrast zu solcher Verarmung steht das Gächlervermögen eines Tages, der auch täglich größer wird und einen Reichtum vorrächt, als ich können wir im Golde. Wer als Fremder durch die Geschäftslage geht und sich die Schaufenster mit den lugerlichen Auslagen ansieht, muß schloßlich zu der Meinung kommen, wir wählten nicht, wohnen mit dem Golde. Man kann ein Gebot nehmen, welches man will — überall dasselbe Bild: Kleidung und Mode, Schmuckstücke aller Art, Wohnungsanordnungen, Beleuchtungsartikel, die Aufmachung von öffentlichen und privaten Festlichkeiten, die Brunnbauten usw. — alles scheint überleben, alles aber kontrastierend mit der tatsächlich vorhandenen Wirklichkeit. Nun sagt man zwar, solche Erscheinungen seien nicht für unsere Gegenwart typisch, vielmehr hätten ähnliche früheren Zeiten genau dasselbe Bild auch bei anderen Völkern gezeigt. Mag sein, daß es so oder ähnlich war. Das bedingt aber für uns noch lange nicht die Notwendigkeit, es ebenso oder gar noch schlimmer zu machen. Schließlich gibt es doch eine Zukunft — und diese aut vorherzusehen gestalten.

2. Mit die wesentlichsten Bedenken, welche das deutsche Bankgewerbe vor fünf Jahren gegen die Annahme des Dawesplans geltend gemacht hat, betrafen die Unterstellung der wichtigsten Gebiete des deutschen Geld-, Finanz- und Verkehrswesens unter ausländische Kontrollorgane. Das Bankgewerbe begrüßt deshalb die in Aussicht genommene Beseitigung dieser Organe als lebhafteste. Gleichzeitig aber kann es nicht dringender genug betonen, daß mit der Beseitigung der Reichsbank von ausländischem Einfluß keinesfalls eine Beeinträchtigung der Garantien verbunden sein darf, durch welche das geltende Bankgesetz die Unabhängigkeit der Zentralnotenbank gegenüber der Finanzverwaltung des Reichs, sowie gegenüber sonstigen politischen Gewalten und wirtschaftlichen Interessen im Inlande sicherstellt. Nur so kann das unbedingte Vertrauen zur Sicherheit der deutschen Währung erhalten bleiben, dessen wir unter dem neuen Reparationsplan in noch höherem Maße als unter dem alten bedürfen.

3. Eine Verantwortung für eine politische Entscheidung auf der Grundlage des vorliegenden Sachverständigenberichts kann gegenüber den Geschlechtern, welche durch die darin vorgeschlagenen Jahresleistungen belastet werden sollen, unter keinen Umständen angenommen werden, wenn dabei nicht der letzte Wille überwiegt, im Innern Deutschlands den Geboten einer gesunden Finanzpolitik uneingeschränkte Geltung zu verschaffen, namentlich gegenüber wirtschaftlichen Tendenzen in der öffentlichen Ausgabenverwaltung, deren verhängnisvolle Wirkungen alle Glieder des Volksganges in gleicher Weise berühren. Ein einheitliches Zusammenwirken aller Parteien und Wirtschaftsklassen zu diesem Ziele ist im jetzigen Zeitpunkt, der allen Deutschen ohne Unterschied von Stand und Stellung ihre wirtschaftliche Schicksalsgemeinschaft erneut zum Bewußtsein bringt, eine unbedingte Notwendigkeit. Die Angehörigen des Bankgewerbes haben deshalb auf dem Standpunkt, daß gesetzliche Maßnahmen oder mindestens innerpolitische Bindungen, welche die Erreichung dieses Zieles sichern mit denjenigen gesetzlichen Bestimmungen, welche demnächst der neuen Regelung unserer ausländischen Zahlungsverpflichtungen dienen sollen, ein untrennbares Ganzes bilden müssen.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Berliner Börse schloß am Montag nach schwankender Tendenz in festerer Haltung, wobei vor allem die Montanpapiere profitierten. Nach Kursgewinnen über man bei ihnen u. a. Mannsmann 12 1/2, Garpener 144, Mannfeld 141 1/2, Gelsenkirchen 189, Rheinisch 186 1/2. Außerdem notierten J. G. Harben 149 1/2, Wernberg 846, Vereinigte Glanzstoff 148, Reichsbank 883. — Tagesgeld kostete 7—8, der Privatdiskont 7 1/2 Prozent.

45. Landeshauptversammlung des Wohltätigkeitsvereins Sächsischer Sechschule e. V. 618 Dresden.

Die Vergabe der schwarzen Diamanten, Jwiden an der Spitze, war für den 22. und 23. Juni Tagungszeit der sächsischen Sechschule und Bestimmung. In üblicher Weise ging der Landeshauptversammlung des Vereins am Sonntagabend unter der Leitung des Regierungssamtmanns Seonhardt im Saale des Schwandlhauses die

Jahreshauptversammlung der Sterbunterstützungskasse

voraus. Diese war von besonderer Bedeutung, da gegen den bei der vorjährigen Hauptversammlung gefassten Beschluss wegen Herabsetzung des Aufnahmealters von 60 auf 50 Jahre Protest erhoben worden ist. Vom Vorstand der Sterbunterstützungskasse, Protokollführer, wurde der Kassenericht über das Jahr 1928 zum Vortrag gebracht, der es deutlich zeigte, dass die Kasse angespannt und die Herabsetzung des Eintrittsalters eine berechtigte Vorsichtsmaßnahme bedeutet. Der Kassenericht wurde auf Antrag der Rechnungsprüfer Kramer und Förster einstimmig richtiggeprochen und Entlastung erteilt. Bei der Wahl des Kassenvorstandes und Aufsichtsrates wurde aus der Versammlung heraus Widerspruch erhoben gegen die bei den vorliegenden zwei Wahlvorschlagen erfolgte Aufstellung der Provinz. Die durch Stimmgeld erfolgte Wahl für den Kassenvorstand entfiel für die Herren Reinisch, Dresden-Plauen, Bener, Dresden, Neumann, Dresden-Pieschen, Kirichen, Habeburg, Wachsmuth, Freital-Po., Richter, Dresden-Plauen. In den Kassenericht wurden gewählt: Seonhardt, Dresden, Müller, Heidenau, Förster, Dresden-Laubegau, Kramer, Dresden-Laubegau, Blume, Wiesa, Ulbricht, Dresden-Löbtau. Zur Sterbefälligkeitsangelegenheit lagen 5 Anträge des Kassenvorstandes und Aufsichtsrates, 8 Anträge von Lehrer Thaler, u. a. 2 Anträge von Dresden-Laubegau, 10 Anträge vom Reg.-Amtmann Börner, Freiberg, 20 Anträge von Otto Wolf, Dresden-Löbtau, vor. Unter diesen Umständen war es klar, dass die Aufhebung eine sehr angeregte, lebhaft und getraubende wurde. Das Ergebnis war, dass der im Vorjahr in Grundbesitz gefasste Beschluss, der als widerrechtlich bezeichnet wurde, weil der Gegenstand damals nicht auf der Tagesordnung gestanden hatte und an dessen Stelle ein neuer Beschluss gefasst wurde. Nach diesem wird das Aufnahmealter von 60 auf 50 Jahre herabgesetzt und nur die Neuanmeldungen finden noch Berücksichtigung, die bis 31. Dezember 1928 ordnungsgemäß bei der Geschäftsstelle vorgelegt haben. Bei Regelung der Eintrittsgeldfrage wurde der Antrag Dertwig angenommen, wonach bis zum 60. Lebensjahre RM. 1.— Eintrittsgeld erhoben wird und ab dann bis zum 60. Lebensjahre jedes Jahr eine RM. mehr. Die Wartegeld wird herabgesetzt, dass nach einem halben Jahr Mitgliedschaft das Sterbegeld die Hälfte beträgt, dagegen nach einem Jahre der volle Betrag zur Auszahlung gelangt. Die Mehrzahl der weiteren Anträge wurde dem Sechschuleänderungsausschuss als Material überwiesen.

Am Abend fand im Saale vom „Deutschen Kaiser“ der

Begrüßungstommers

fest. Den musikalischen Teil führte die Stahlhelm-Kapelle aus unter der schwingvollen Leitung von V. Gopfert, ferner wirkten mit durch Gesangsvorträge die Volkserhebung (Leitung S. Kung) und mit recht hübschen Wandbildervorträgen das 1. Jwidenauer Wandbildchen „Sohn-Quartett“, „Schwandlhaus“, „Schneidig gefasene Panarenmärkte“ leiteten das Fest ein. Frau Sechmeister Dertwig brachte mit Ausdruck einen sinnvollen Vortrags zu Gehör, an den sich die Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Bödel, schloss. Die Festrede hatte der 2. Vorsitzende, Herr Farrer, gehalten. Er übernahm, der es verstand, in herzgewinnender Weise an die Gemüter zu appellieren, um sie für die gute Sache der Sechschule zu begeistern und zeigte in dieser Weise, welche Aufgaben die Sechschule zu erfüllen hat. Als Ehrengäste wohnten dem Festkommers bei, das Mitglied des Ehrenpräsidiums, Herr Kommerzienrat Dr. Claviez, Adorf, sowie Herr Stadtordeener Spranger. Der Landeshauptversammlung, Herr Dolze, nahm Gelegenheit, den Ehrenpräsidenten und allen Teilnehmern Worte herzlichsten Willkommenes zuzurufen, dem Zweigverein der Sechschule für Übernahme der Landeshauptversammlung zu danken, ihm aber auch zugleich zu seinem 40. Bestehen die besten Wünsche auszusprechen. Herr Kommerzienrat Claviez kennzeichnete in längerer Ausführungen den Wert der Privat-Wohltätigkeit, die sich auf Herz und Gemüt stützt, nicht wie die amtliche, nur auf den kalten Verstand, die das Herz erwärmt und immer getragen sein muss vom Geiste der Gerechtigkeit. Herr Stadtordeener Spranger sprach im Namen der Stadtverwaltung dem Landesverein gleichwie dem Zweigvereine die besten Wünsche aus für die Landeshauptversammlung und für den Jubiläumsvorfall. Durch den Landeshauptversammlung, Herrn Dir. Dolze wurden hierauf eine Anzahl Ehrungen vollzogen. Es wurden zu Zweigvereins-Ehrenmitgliedern ernannt die Herren: Farrer, Adorf, Schöber, Lippold, Wegner jun. und Bödel. Zum Ehrenobersekretär Herr Bödel, zum Obersekretär Herr Wäntzer. Die Ernennung erfolgte unter gleichzeitiger Ausbändigung der Urkunden und Abzeichen. Dem Gründer des Zweigvereins, Herrn Fischer, waren Worte der besonderen Anerkennung gemeldet worden, für welche dieser dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, dass sein „Kind“ sich noch weiter glänzend entwickeln möge, damit nach den folgenden 25 Jahren das goldene Jubiläum gefeiert werden kann. Als weitere

Unterhaltung wurden im 2. Teil der Vortragfolge auch weitere Darbietungen gebracht, die beifällige Aufnahme fanden.

Am Sonntag vormittag 9 Uhr begann im Saale vom „Deutschen Kaiser“ die

Landeshauptversammlung der Sächsischen Sechschule.

Ihr wählten als Ehrengäste Herr Oberbürgermeister Holz und als Vertreter der Amtshauptmannschaft Herr Oberverm.-Dir. Salva, sowie Herr Stadtordeener Seibel bei. Die Zahl der Stimmberechtigten betrug 90; 14 Landesehrenmitglieder waren anwesend. Nach Begrüßungsworten des Herrn Landeshaupt, Dolze richtete Herr Oberbürgermeister Holz herzliche Worte der Begrüßung im Namen der Stadt an die Teilnehmer und kennzeichnete dann die Arbeit der privaten Wohltätigkeit gegenüber der amtlichen Wohlfahrtspflege, dabei betonend und anerkennend, dass ohne die private Wohltätigkeit nichts erreicht werden könne. Besonders brachte der Redner zum Ausdruck, dass ihn das äußere Bild der Versammlung freute, denn es zeige ihm das gute alte Bürgerstum, das besteht ist, in Liebe dem Nächsten zu helfen. Das tue in der jetzigen Zeit besonders wohl. Redner gab die Zustimmung, dass er auch weiterhin der Sechschule das Wohlwollen bewahren werde, das er ihr schon seit Jahren gern erwiesen habe.

Darauf entbot Herr Bödel, als Vorsitzender des Zweigvereins Jwiden, kurze, aber herzliche Willkommenworte. Für die Amtshauptmannschaft sprach deren Vertreter beste Wünsche für die Tagung der Sechschule wie auch für deren künftige Entwicklung aus, sich dabei die Gedanken des sächsischen Vertreters zu eigen machend. Der Landeshaupt, Dolze erwiderte den Gefassten und Jahresbericht. Aus diesem sei hervorgehoben, dass der Mitgliederbestand z. B. 29000 betrug. Die Sterbunterstützungskasse hatte im Jahre 1928 einen Zuwachs von 2800 Mitgliedern, so dass sie jetzt über 10 500 Mitglieder verfügt. Ende 1928 betrug das Vermögen der Hauptkasse rund 90 300 RM. Es hat sich in dem Rechnungsjahre auf 107 500 RM. erhöht. Das Vermögen der Sterbekasse, das ganz getrennt verwaltet wird, ist auf 71 000 RM. gestiegen. Die Zweigvereine haben im vergangenen Jahre in 4570 Fällen über 66 000 RM. an Hilfeleistungen zur Auszahlung gebracht. Dazu kommen noch rund 21 000 RM. für Verpflegungen im Kindererholungsheim.

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

ziehen die Posthalter die Bezugsgelder für Lieferung des „Sächsischen Tagblattes“ im nächsten Monat ein. Wir bitten um pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 28. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verpätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tagblatt“-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

Hiernach erstattete der Landeskassierer Müller den Kassenericht. Dieser ist geprüft worden und von den Rechnungsprüfern wurde dem Kassierer die vollste Anerkennung und die Entlastung beantragt, die von der Landeshauptversammlung erteilt wurde. Der vorgelegte Haushaltsplan für 1929 wurde genehmigt. Hiernach hielt der Landeshaupt, Dolze, einen Vortrag über das Thema „Wie kann die Volkstümlichkeit der freien Wohlfahrtspflege gefördert werden“. Der Vortrag behandelte die Gründe für die fehlende Volkstümlichkeit der Wohlfahrtspflege und kennzeichnete die Zusammenarbeit der freien und amtlichen Wohlfahrtspflege, sowie die Stellungnahme der Bevölkerung zur Säuglings- und Krankenpflege und betonte, dass das Verständnis für die Aufgaben der Wohlfahrtspflege oft Misträuen vorhanden ist. Um eine Besserung der mangelnden Volkstümlichkeit der Wohlfahrtspflege zu erreichen, muß künftig noch mehr soziale Arbeit geleistet werden und für die Werbearbeit muß die moderne Propaganda zum Einsatz kommen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Darauf erfolgte durch die Hauptversammlung die Ernennung von 22 Landesehrenmitgliedern, unter denen sich erstmalig eine Dame befand. Es wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Zigarrenfabrikant Ulbricht, Materialmeister Adorf, beide Löbtau, Ledermeister Müller, Dresden, Obersekretär. Wöhlke und Pensionär Schubert, beide Laubegau, Wäntzer, Lehmann, Löbtau, Eisenbahnarbeiter, Dietrich, Privatsekretär, Privatsekretär, alle drei Dresden-Plauen, Schriftführer Köhler, Ehrenleiterdorf, Schuldirektor L. Knobloch, Eppendorf, Kaufmann Vörlitz, Hirtengraben, Schneidermeister Köhler, Oberböhmisches Hausbesitzerin Agnes Müller, Habeburg, Hüttenarbeiter Hoffmann, Habeburg, Privatsekretär Lehmann, Karl Gebusch, beide Steinigsmühlendorf, Bauunternehmer Mantig und Schneidermeister Woska, Weindöhlen, Kommerzienrat Otto Bödel, Freital, Herrmann, Habeburg, Handelsvertreter Mühlitz, Würgen.

Der Landeshaupt, Dolze, entbot den neuen Landesehrenmitgliedern herzliche Glückwünsche, der Jugend sollen diese Ernennungen ein Ansporn in der Vereins- und Pflichttreue sein. Für die Alten sollen sie aber nicht etwa bedeuten, dass sie nun ausruhen können, sondern ebenfalls ein Ansporn sein.

Aus dem engeren Vorstande schieden der Landesvorsitzende, Direktor Otto Dolze, Landeskassierer Ernst Müller und Landessekretär Jwiden. Kirichen aus. Es erfolgte deren Wiederwahl. Ebenso wurden wiedergewählt die sechs aus dem erweiterten Vorstande auscheidenden Herren, Landessekretär Kirichen hielt einen Vortrag über die Kunst des Wohlens. Er kennzeichnete darin die falsche Wohltätigkeit gegenüber dem rechten Wohlsein, was eine schöne Kunst ist, der im Reim in jeder Menschenbrust liegt. Er muß die Gabe haben, die Schmerzen zu heilen und zu lindern. Dazu muß er aber auch Menschenkenntnis besitzen. Wer um sich schaut, wird finden, daß die Sechschule die rechte Organisation ist, in der die Kunst des Wohlens geübt wird. Zum Schluß wurde Habeburg als Ort für die nächste Landeshauptversammlung gewählt.

Krankentagung in Pirna.

Die Hauptversammlung des Landesverbandes Sächsischer Krankenkassen wurde gestern vormittag durch den Vorsitzenden des Landesverbandes, Kirichen, in Gegenwart von über 700 Mitgliedern und Gästen, darunter Vertreter der staatlichen und kirchlichen Behörden eröffnet. Ministerialdirektor Dr. Mittel dankte nach einer Begrüßungssprache des Vorsitzenden namens der sächsischen Regierung für die Einladung und wünschte der Tagung den besten Erfolg. Herrmann, Dresden, übermittelte die Grüße und Wünsche der Stadt Pirna und dankte dem Landesverband, daß er seine diesjährige Tagung nach Pirna verlegt habe. Begrüßungssprachen hielten ferner noch Vertreter des Landesverbandes und des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen sowie der Ortskrankenkasse Pirna.

Nachdem Johann der Geschäftsführer, Hermann, Dresden, den Jahresbericht des Landesverbandes eingelesen hatte, wurde nach kurzer Aussprache einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Nachdem der 22. Deutsche Krankentagung 1929 ein Abkommen über den Austausch freiwilliger Mitglieder beschlossen hat, erklärt sich die Landesversammlung mit der Aufhebung des besonderen Abkommens für Sachsen einverstanden, erwartet jedoch, daß das Reichsabkommen dahin geändert wird, daß die Kosten der Wochenhilfe bei Einbindungsfällen, die innerhalb 6 Monaten nach der Überweisung eintreten, von der Krankenkasse erstattet werden.

Darauf hielt Prof. Dr. Chajes, Berlin, einen Vortrag über Berufskrankheiten. Es seien gegenwärtig 22 Berufskrankheiten als entschuldigungsbedingte anerkannt worden. Die neue Verordnung ist es die Berufskrankheiten sei ein Schritt weiter, um die Berufskrankheiten zu erfassen.

Dr. Heißner, Dresden, sprach hierauf über neue Berufskrankheiten, insbesondere die Tuberkulose und den Krebs. Auch die Aderkrankheit und die Nervenkrankheiten gehörten in dieses Gebiet. Der Vortragende schätzte eine Reihe von Forderungen auf, die erfüllt werden müßten, um die Berufskrankheiten mit Erfolg zu bekämpfen. Der Landesverband wurde um die Zusammenwirkung der Versicherungsträger und Gemeinden in der Berufskrankheitsfürsorge. Zum Schluß hielt Stadtrat Kirichen noch einen Vortrag über den bevorstehenden 21. Deutschen Krankentagung in Nürnberg und machte Änderungsvorschläge zur Tagung des Hauptverbandes.

Eine Entschließung hierzu fand Annahme. Die Wahl des nächstjährigen Tagungsortes bleibt dem Vorstande überlassen.

Landesausschuss des Sächsischen Handwerks.

Dresden. In Gegenwart von Vertretern der Ministerien, Behörden und Gewerkschaften hielt der Landesausschuss des Sächsischen Handwerks gestern in den Drei Häusern eine Sitzung. Die Sitzung leitete der Ministerialdirektor Weber eine Rede über das Zustand der sächsischen Handwerksbetriebe und seine finanziellen und steuerlichen Auswirkungen, welche die Finanzwirtschaft zweier Generationen grundlegend bestimmen würden. Der Minister erörterte die Errichtung der Bank für den internationalen Zahlungsverkehr sowie die Verwaltung und Verteilung der Annuitäten. Durch die Bank werde sich eine innige finanzielle Verflechtung der Staaten ergeben. Doch werde von einer selbständigen Finanzverwaltung der Reichsbank kaum noch die Rede sein können. Der Minister sprach sich dann über die Aufstellung des Reparationsausschusses aus, daß die feierliche Übernahme der Verpflichtungen durch die Reichsregierung die Grundlage für die Sicherheit der Annuitäten bilde. Festhalte für alle Zeiten die Erfüllung der ungeschätzten Annuität von jährlich 660 Millionen. Es solten Ausführungen über die neuen Transaktionsbestimmungen und die damit zusammenhängenden steuerlichen Fragen. Die Bestimmungen des Youngplanes zeigten klar, daß die vorübergehende Entlastung der Reparationslasten zu Steuererleichterungen verhandelt werden müsse. Reich, Länder und Gemeinden müßten jedenfalls ihren Ausgabenbedarf wesentlich einschränken. Das Volk hätte die neuen Verpflichtungen nicht anerkennen und leichtfertig auf sich nehmen.

Landesausschuss verbreitete sich sodann über die Forderungen an die künftige Sozialpolitik. Die Soziallasten müßten vermindert werden. Lohnverbesserungen seien kaum noch möglich, die Arbeitslosenversicherung wirke schädlich. Die Arbeitsverminderung müsse durch Arbeitsintensivierung ausgeglichen werden. Der Reparationsdruck verlange erhöhte Produktion und längere Arbeitszeit. Dagegen sollten Arbeiterkraft, Handwerk und Industrie zusammenarbeiten. Nötig seien Reformen der Arbeitslosenversicherung und des Schlichtungswesens. Die beste Sozialversicherung sei es, dem Arbeiter Aufstiegsmöglichkeiten zu geben.

Im Anschluß an die mit Beifall aufgenommenen Vorträge erledigte die Versammlung nach kurzer Aussprache die Regularien.

Fahr TITAN

Der Reifen ist richtig.

Vorrätig bei allen aufgeführten Händlern

In Riesa/Elbe:

Hermann Jost, Kasernenstr. 3

Meißen/Elbe:

Heyde & Winkler, Bahnhofstr. 7

Dresden:

Max Schlecht, Trompeterstr. 12

Georg Schwanz, Bautzener Str. 75

Walter Farusell, Struvestr. 15

Alfred Lippisch, Palmstr. 40

Roscher & Co., Leipziger Straße 58

Richard Häbner, Lüttichaustr. 29



3. Deutscher Reichskriegertag in München.

Den großen Paraden des deutschen Krieger- und Militärvereinswesens, deren erste im Jahre 1925 in Leipzig stattfand und rund 150.000 alte Soldaten vor dem damaligen Präsidenten des Deutschen Reichskriegerbundes „Ruffhäuser“, Generaloberst v. Derringen, vorüberführte, deren zweite im Jahre 1927 am 80. Geburtstag des großen Ehrenpräsidenten des Ruffhäuser-Bundes und Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg unabsehbare Massen alter Soldaten nach Berlin führte, wird nunmehr eine abermalige, in der Gestalt des 3. Deutschen Reichskriegertages in München vom 19. bis 21. Juli 1929 folgen. Aus allen Teilen des Deutschen Reichs werden Sonderzüge nach München fahren, das damit, nachdem es vor kurzem den großen Stahlhelmtag erlebt hat, in den bevorstehenden Julitagen neue Tage vaterländischer Begeisterung und nationaler und soldatischer Erbauung erleben wird.

Der Ehrenausschuss zur Vorbereitung des Reichskriegertages, dem u. a. der Generaloberst Graf v. Roßmer, der Bayer. Ministerpräsident Dr. Held, der Präsident des Bayerischen Landtages, Dr. Königbauer, der Oberbürgermeister der Stadt München, Schornagel, der Münchner Bürgermeister Geh. Hofrat Dr. Küfner, der Befehlshaber des Wehrkreises 7 und Landeskommandant Generalleutnant v. Ruitz, der Staatsminister Dr. Stiegel, sowie der General Krafft von Dellmensingen angehören, hat in Ge-

meinschaft mit dem Vorbereitungsausschuss des Bayerischen Kriegerbundes folgende

Festfolge

aufgestellt: Freitag, den 19. Juli, 9 Uhr 30 Min. Fackelzug und Zapfenstreich der Krieger- und Militärvereine von Groß-München zu Ehren des Ruffhäuser-Bundes-Präsidenten Excellenz General d. Art. von Horn. Am Sonnabend, dem 20. Juli, nach 5 Uhr Helbenerhebung am Kriegerdenkmal vor dem Armeemuseum. Das Prädium des Deutschen Reichskriegerbundes „Ruffhäuser“ und die Präsidenten sämtlicher deutscher Landeskriegerverbände, sowie die Abordnungen aller bis dahin eingetroffenen deutschen Militär- und Kriegervereine nehmen mit ihren Fahnen und Standarden Aufstellung, nachdem sie mit klingendem Spiel angezogen sind. Bundespräsident Excellenz General d. Art. v. Horn wird eine mit Zapfenstreich übertragene Ansprache halten, und hierauf werden Kränze seitens des Herrn Bundespräsidenten für den Reichskriegerbund Ruffhäuser und durch die anwesenden Präsidenten und Vorstände der sämtlichen übrigen deutschen Landes-Kriegerverbände niedergelegt werden. Abends 8 Uhr in sämtlichen Hallen des Ausstellungsparks Begrüßungsfeiern, bei denen die Präsidenten der verschiedenen Landeskriegerverbände, verteilt auf die verschiedenen Säle, Ansprachen übernehmen werden. Sonntag, den 21. Juli, früh 10 Uhr Festzug durch die Stadt von der Prinzregentenbrücke durch die Prinzregentenstraße, Ludwigstraße, Wittelsbacher Platz,

Maximiliansplatz, Theresienwiese. Der Festzug, der voraussichtlich 100.000 Teilnehmer aufweisen wird, wird am Wittelsbacher Platz vor den von einer Ehrenkompanie der Reichswehr begleiteten Fahnen des alten Reiches, dem 1. Präsidenten des Reichskriegerbundes „Ruffhäuser“ und den Präsidenten der übrigen Landeskriegerverbände, sowie den Ehrenpräsidenten vorbeimarschieren. Nachmittags 3 Uhr Beginn der Festsfeier im Ausstellungspark bei der Bavaria, gelegentlich deren vor allen Dingen die sämtlichen Jugendgruppen aufmarschieren werden. Um 5 Uhr nachmittags findet unter Aufmarsch der vielen Tausende von Fahnen der große Festakt auf der Festwiese statt, bei der der Bundespräsident Excellenz General d. Art. von Horn die durch Lautsprecher übertragene Ansprache halten wird. Um 9 Uhr großer Zapfenstreich der Reichswehr mit 9 Musikkorps, und 1/20 Uhr ein großes Deutschland-Feuerwerk: Des Vaterlandes Dank, Kaiserinshofjense, bemahltes Feuerbild, Riesenfeuerbild, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Ruffhäuser-Denkmal und großes Schlachtenfeuerwerk.

Der Stunden und Tage der Begeisterung und Erhebung erleben will, der nicht seine Schritte zum 3. Deutschen Reichskriegertag nach München! Alles dafür Wünschenswertes erfährt er durch die Kanäle des Sächsischen Militär-Vereins-Bundes, Dresden-N. 1, Struwestraße 81, Fernspr. 11 401 und 18 211, sowie durch die Herren Bezirksvorsteher der über das ganze Land verbreiteten 87 Bezirke des Bundes.

Smour Tin
Druckmaschinen bestellen
 bitten wir Tin in unsern Offizien einzufolien
Smour & Wintmelis
Riesa, Goethestraße 59
 Größte und leistungsfähigste Druckerlei am Platze — Qualitätsarbeit

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.
Der Riesaer Sportverein
 schlägt den Döbelner Sportklub sicher mit 4:0!
 Der Kampf der beiden Gaurivalen trug wieder den Stempel eines aufregenden Spieles. Zumal die Döbelner versuchten mit aller Macht eine hohe Niederlage zu vermeiden, was ihnen auch gelang. Allerdings kam ihnen der stürmende Regen zu Hilfe, der ein genaues Ab- und Zuspiel nicht zuließ. Ungeachtet des reichlichen Segens von oben, kämpften beide Mannschaften mit großem Eifer. Die bessere Partei stellte unbedingt der Riesaer Sportverein. Die Riesaer waren fast durchweg tonangebend, ihr Endspiel stand nie in Frage. Döbeln setzte aber weit bessere Leistungen als im Vorspiel in Döbeln, welches der RSV mit 8:1 gewann. Ganz hervorragend schlug sich diesmal die Döbelner Hintermannschaft, die auch großen Anteil an dem nur 4:0-Erfolg hat. Beim RSV kombinierte der Sturm viel zu ergiebig, was natürlich bei dem glatten Boden grundverleht war. Das Schießen hatten sie ganz und gar vergessen, obwohl es bei den gegebenen Verhältnissen direkt erforderlich war.
 Unangenehm fiel das viele Reden beider Mannschaften auf. Der Riesaer Elf empfehlen wir, dies den Kritikern zu überlassen. Durch die Unhöflichkeit kommt nie etwas Wertvolles heraus.
 Die Reserve stellte sich am Sonnabend der
1. Mannschaft des SV. Döbeln.
 Döbeln entpuppte sich als eine spielstarke Elf, deren Führer Wackwitz war. Die RSV'er gingen zwar mit 2:0 in Führung, mußten sich jedoch den Ausgleich gefallen lassen. Die RSV'er hatten allerdings nicht ihre volle Elf zur Stelle, sodas einige Ersatzleute mitwirkten.
 Am Sonntag weckte die Reserve in Riesa. Durch viele Ablagen sah es bald nicht mehr nach der Reserve aus. Sie unterlag denn auch den
Riesakern mit 2:4 Toren.

Handball.
 Die beiden Handballmannschaften des RSV, weilten in Wurzen bei Wettin. Die Resultate sind:
Wettin-Wurzen 1. Herren — RSV, Herren 8:3.
 Die Riesaer traten unverkennbar Weise nur mit neuem Spielern an, sodas ein Sieg gar nicht in Frage kam. Erfolgreich bleibt nur, das sie dennoch 3 Tore erzielten. Gegen Spielende mußte der Torhüter Watz, der unglückliche Schaden hielt, noch verletzt den Platz verlassen.
Wettin-Wurzen Damen — RSV, Damen 0:1.
 Die Damen mußten sich trotz leichter Feldüberlegenheit eine knappe Niederlage gefallen lassen. Obendrein hätten sie eine Dame durch gänzlich unberechtigten Feldverweis ein. Ein Sieg der Damen war mehr als verdient. Es bayerte aber am Schlußvermögen.

Es genügt nicht
 die Rundschau gütlich bedienen zu können, sondern es ist wichtig, möglichst viele Leute davon zu veranlassen.
 Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und sicherste Mittel dazu.
 Man gebe sofort ein Inserat dem „Riesaer Tagblatt“, Goethestraße 59. — Druckerei-Verlag 20.

Der Ruder-Verein Riesa
 feiert auf der Werb.-Regatta in Kößschenbroda in zwei Vierer-Rennen.
 Nach dem prächtigen Siege auf der Regatta am 16. Juni in Dresden, fuhr die Rennmannschaft des Ruder-Vereins Riesa am Sonnabend zur Regatta des Mitteldeutsche-Regatta-Verbandes (Werb.) nach Kößschenbroda, um die Farben ihres Vereins weiter ehrenvoll zu vertreten.
 Bereits am Sonntag vormittag um 8 Uhr ging die Mannschaft: Werh. Grünberg, D. Schwabe, S. Wittig, O. Schulze, Steuern. R. Wenker, zum ersten Lauf des Vorrennens 18 — Vierer für Jungmänner — an den Start. Als Begleiter machten an den Startfähnen mit fest: Ruderclub „Regatta“ Prag und die akademische Ruderclub der Universität Leipzig. Der Start gelangt trotz Wellenganges allen Booten gut und R. Riesa holt gleich im Anfangsstart eine halbe Bootslänge Vorsprung für sich heraus. Durch weitere gute Zusammenarbeit vergrößerte Riesa trotz des harten Gegenwindes seinen Abstand mehr und mehr und liegt bei 1000 m bereits 2 Längen voraus. Bis ins Ziel vergrößern die Riesaer den Abstand auf 4 Längen. Es folgt als zweites Boot die akademische Ruderclub der Universität Leipzig und dann Prag.
 Da im zweiten Vorlauf die Würzener Ruder-Gesellschaft vor dem Ruder-Verein „Kurachsen“ Dresden feiert, waren die Begleiter fürs Hauptrennen: R. V. Riesa, Univeristät Leipzig und Ruderklub, Würzen.
 Am Sonntag nachmittag startete die Mannschaft der Riesaer Jungmänner im Rennen 14 — Vierer. Es stellt sich dem Starter ein volles Feld mit 4 Booten. R. V. Kurachsen Dresden, Würzener Ruderklub, Ruderklub „Regatta“ Prag, R. V. Riesa. Der Start gelangt allen Booten gut und die Boote gehen ganz geschlossen auf die Reise. Bis 500 m liegen alle vier Boote bei kräftiger Paddelarbeit noch beieinander. Doch langsam schält sich Riesa aus dem Feld heraus und übernimmt mit einer Bootslänge Führung die Spitze. Mit langen wassergründenden Schlägen schiebt sich Riesa mehr und mehr vor und wehrt alle Angriffe des zu weit folgenden Bootes — Prag — von sich ab. So geht denn Riesa auch als erster durchs Ziel, es folgt die Prager Mannschaft, weiter dann Würzen und die Kurachsen.
 Doch bald macht die Mannschaft des R. V. Riesa wieder fertig, um zu Rennen 18 — Vierer für Jungmänner — zu starten. Der Start klappt bei allen 3 Booten, die sich aus dem Vorrennen den Hauptlauf erkämpfen hatten — sehr gut. Bald nach dem Start geben die Würzener das Rennen auf, da sie als letztes Boot ganz auswärts liegen. So wird das Rennen ein Zweikampf zwischen der Univeristätsmannschaft Leipzig und den Riesaern. Nach erbittertem Kampfe kann Riesa die Führung an sich reißen. Durch energisches Spurts und einen außerordentlich ergiebigen Schlag geht die Mannschaft des Ruder-Vereins Riesa mit einer Bootslänge Vorsprung über die Ziellinie und gewinnt mit der Zeit 7:05,6 ihr zweites Rennen am Tage.
 Damit hat der R. V. Riesa, nach den verheißungsvollen 7 Siegen des Vorjahres, für dieses Jahr schon seinen dritten Sieg nach Hause gebracht. Jedoch gewinnen die Siege dieses Jahres insofern eine erhöhte sportliche Bedeutung, als diese Rennen alles Rennboot-Rennen sind, nicht Rennen in Gig-Booten, also Tourenbooten, und gewinnt doch damit der R. V. Riesa seine ersten Rennboot-Siege überhaupt. Zu verdanken sind diese Rennerfolge in erster Linie dem Vereinstrainer, Herrn Richard Wiedemann. Trotz jahrelanger vergeblicher Arbeit und nach endlichen Erfolgen in Gig-Booten, hat er mit Fähigkeit und Ausdauer so lange gearbeitet und an den zur Verfügung stehenden Mannschaften geschult, bis es ihm nun endlich dieses Jahr gelungen ist, eine erfolgreiche Rennbootmannschaft zusammenzubringen. Wir wünschen ihm und seinen Leuten auch auf den weiteren Regatten vollen Erfolg.

Marktberichte.
 Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse in Berlin am 25. Juni. Getreide und Mehlproben pro 1000 kg (aukt pro 100 kg in Reichsmark):

Weizen, märkischer	230—231
Weggen, märkischer	191—193
do. märkischer, neu	—
Sommergerste, neue	—
Wintergerste	—
Osef, märkischer	178—188
do. silesischer	—
Reis, loco Berlin	—
do. waggontfrei Hamburg	—
Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz)	26,00—29,50
Weggenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad	26,25—28,50
Weizenkleie, frei Berlin	11,50—11,75
Weizenkleie-Melasse	—
Weggenkleie, frei Berlin	11,50—12,00
Waps	—
Veisinfant	—
Bittererbsen	40,00—48,00
Hl. Speiseerbsen	28,00—34,00
Futtererbsen	21,00—28,00
Wicken	25,00—28,00
Ackerbohnen	21,00—23,00
Biden	27,00—30,00
Erbsen, blaue	18,50—19,50
do. gelbe	28,00—30,00
Serradella, neu	—
Kapseln, Bohnen 38%	18,50
Veisinfant, Bohnen 37%	21,50—21,80
Erbsenmehl	10,50
Soya-Extraktions-Schrot, Bohnen 42%	26,50—28,50
Kartoffelkuchen	16,00—18,50
Brangerie	—
Futter- und Industrieerzeugnisse	196—198

Amtliches.
 Wegen Reinigung der Diensträume des Amtsgerichts Riesa können
Freitag, den 5. Juli und
Sonnabend, den 6. Juli 1929
 nur dringliche Geschäfte erledigt werden.
 V. Reg. 308/29. Amtsgerecht Riesa.
Sex- und Sexualberatungsstunde
 wird durch Herrn Dr. med. Krause, Dresden, im Nebengebäude des Rathauses
Freitag, den 28. Juni 1929,
 von 15%, bis 18%, Uhr
 abgehalten. Die Benutzung ist frey vertraulich und steht jedermann unentgeltlich frei.
 Der Rat der Stadt Riesa
 Wohlfahrts- und Jugendamt, am 25. Juni 1929.

Bekanntmachung.
 Erben werden nach dem am 2. Juni 1929 in Bittau verstorbenen Justizinspektor Paul Langner geb. am 1. August 1877 zu Riesa, ferner um das Jahr 1895 in Freiberg außähtlich gemessen, gesucht. Langner ist der Sohn der früheren Tischhändlerin Ernestine verw. Langner geb. Weisler, früher in Riesa, später in Freiberg und zuletzt in Bittau/Sa. Adressenangabe einmaliger Erben erbitten an
 Kurt Stecker, Notar, Bittau/Sa.
Schlafstelle frei
 Rieberan, Sandbergstr. 2.
Gut möbl. Zimmer
 sol. od. spät. zu vermieten
 Schützenstr. 33, pt.
 Für Monat Juli wird ein
möbl. Zimmer
 in der Nähe Rollenplatz gesucht. Off. unt. 8 8007 an das Tagblatt Riesa.
Wohnungstausch!
 Riesa!
 Suche 4-Zimmerw., ruhige Lage, Biele 3-Zimmerw., 1. Stg., Zentrum. Off. erb. unt. C. 15 2011, Riesa II.
Laden
 gesucht in guter Lage. Zufahrt. unt. W. B. 2011, Lagerud Weichen I, Elbe.
Reisekoffer
 Damentaschen, Rucksäcke, kauft man sehr preiswert bei Mittag, Riesige Auswahl! Rabattmarken!

Gerichtssaal.

Schwere Strafe für einen Totschlag an der Mutter.

Am Montag trat das Schwurgericht Dresden unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Knoth zu seiner 8. diesjährigen Tagung zusammen. Nach erfolgter Vereidigung der Geschworenen trat das Gericht sofort in die erste Hauptverhandlung, die sich gegen den 32 Jahre alten Handarbeiter Adam Richard Heinrich Klotz aus Meißen richtete, dem ein Totschlag, Verbrechen nach den §§ 212 und 215 des StGB., zur Last gelegt wurde.

Es handelte sich dabei um folgendes: Schon seit mehr als 30 Jahren bewohnte die am 13. Dezember 1836 geborene Rentnerin Charlotte Klotz im Grundstück Theaterplatz 4 in Meißen eine kleine Dreizimmerwohnung. Vor etwa 20 Jahren zog noch der jetzige Angeklagte zu seiner Mutter. Er hatte sich damals von seiner Ehefrau getrennt, diese Jahre später ist dann auch die Ehe geschieden worden. Richard Klotz war schon von jeher ein Sorgenkind seiner Mutter gewesen. Schon frühzeitig setzte er eine Arbeitstätigkeit, zu der später auch noch die Reinigung zum Trunk hinzukam. Regelmäßig gearbeitet hat Klotz überhaupt niemals. Er verdiente sich durch Gelegenheitsarbeit ab und zu einige Mark, lag aber sonst seiner betagten Mutter, die eine monatliche Rente von 43,50 Mark bezog, auf der Tasche. In letzter Zeit wurde die fast neunzigjährige Frau auch noch infolge ihres hohen Alters bedürftiger. Diesen Umstand benützte Klotz, um seiner Mutter deren letzte Ersparnisse von 20 Mark zu nehmen und zu verbraten. Als die alte Frau dies bemerkt hatte, kam es zu Auseinandersetzungen. Der Schwiegersohn und die Tochter des Angeklagten griffen ein. Frau Klotz sollte ins Krankenhaus gebracht werden und der Angeklagte dem Arbeitshaus zugeführt werden. Dieser Umstand brachte nun den arbeitsfähigen Menschen völlig außer Konzept und er beschloß, sich das Leben zu nehmen. Zunächst dachte er an Erhängen, dann aber kam ihm der Gedanke, daß der Gastob vielleicht leichter wäre. In der Nacht vom 5. zum 6. März d. J. drehte er sämtliche Gasähne in der Wohnung auf. Am Morgen des 6. März gegen 8 Uhr wurde die Tat entdeckt. Frau Klotz war bereits verstorben, während der Sohn noch schwache Lebenszeichen von sich gab und schließlich dem Leben wieder zugeführt werden konnte.

Dieser Vorgang bildete den Grund zu der jetzt gegen ihn erhobenen Anklage. In der Hauptverhandlung gab der Angeklagte auch im allgemeinen die Tat zu. Er sei des Lebens überdrüssig gewesen, daran, daß er seine Mutter bei der Tat mit gefährde, habe er damals nicht gedacht. Dagegen sprach aber der Umstand, daß Klotz auf den Tisch neben dem Bett seiner Mutter vor der Tat Blumen gesteckt hatte. Aus einigen Zeugen über den Leumund des Angeklagten wurden Prof. Dr. Schmorl und Gerichtsarzt Obermedizinalrat Dr. Doye als Sachverständige gehört. Erstere behauptete, daß die Verstorbene an Grippe und einer doppelseitigen Lungenentzündung gelitten habe, der Tod aber zweifellos auf die Leuchtgasvergiftung zurückzuführen sei. Der zweite Sachverständige bestätigte, daß Klotz ein verkommenes und dem Trunk ergebener Mensch ist, für seine Tat aber verantwortlich zu machen sei. Erster Staatsanwalt Kaumann sah den Schuldbeweis für voll geführt und beantragte die Mindeststrafe für Totschlag an Verwandten in aufsteigender Linie von zehn Jahren Zuchthaus. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Justiz-

rat Dr. Knoll, mußte sich in seinem Plädoyer den Anträgen des Staatsanwaltes anschließen, da dieser eben schon nur die Mindeststrafe beantragt hatte.

Nach längerer Beratung wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird wegen Totschlags im Sinne des § 215 des StGB. zu 10 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Verurteilte Hochstapler vor der Berufungsinstanz.

Zwei Hochstapler, die kaufmännischen Vertreter Wilhelm Franz Kuffermann, geboren 1883 zu Düsseldorf, und Heinrich Stang aus Köln, 35 Jahre alt, hatten Anfang Januar mit dem Geschäftsauto einer Kölner Wäschefirma, die sie erst durch Ausgabe falscher Bestellungen größtenteils getäuscht, eine Fahrt nach Frankfurt a. M. unternommen und dort das Fahrzeug einfach verkauft. Die beiden Gauner, die bereits erhebliche Vorstrafen erlitten hatten, führten dann mit dem Erlös über Dresden nach dem Riesengebirge, um dort „Winterport“ zu treiben. In Oberschreiberhau mieteten sie sich getrennt in Hotels ein. Aufiermann bezeichnete sich als ein Kölner Rotar, Stang spielte die Rolle eines ablägen Gußstaplers. Als angeblich erkrankte Kavaliere war bald entsprechender Anschlag gelungen. Bereits am dritten Tage ihres Aufenthalts verschwanden die vornehmen Winterportler wieder aus dem Riesengebirge, ohne die aufgelaufene Zimmermiete und Pechschulden von je 40 Mark bezahlen zu haben. Gleichzeitig bürmte eine Frau Grete Sachlitz 300 Mark Bargeld, die nur ihr Beistand Stang, der vermeintliche abläge Gußstapler, geliehen haben konnte. Auf der Hinfahrt nach dem Winterportgebiet war in Hagen eine junge Fabrikarbeiterinwitwe Engler hinzugeschossen, die nach Bad Hilsberg reiste. Mit ihr hatten sie gleichfalls Bekanntschaft gemacht. Nach dem Diebstahl und der Jachprellerei in Oberschreiberhau erinnerten sich beide derselben, riefen sie von Berlin aus telephonisch an und vereinbarten ein Zusammenreffen in Hagen. Dort wurden mehrere Lokale besucht und die Weiterfahrt mit ihr noch Dresden angetreten. Der angebliche Kölner Rotar, der seine wöchentliche Rückfahrt mit einem vorgetäuschten großen Krosch beendete, verkaufte es das gesamte Gepäck in seine Hände zu bekommen. Daraus wurden der jungen Witwe 70 Mark entwendet und ihr auch Schmuckstücke abgelöst. Im letzten Moment kam sie hinter den ganzen Schwindel und verzichtete die Festnahme des falschen Rotars. Der zweite Hochstapler Stang war entkommen. In Heidenau mietete er als Bankier einen jungen Mann als Diener und fuhr mit ihm nach Altenberg in das dortige Winterportgebiet. Die Mutter des jungen Mannes war aber misstrauisch geworden, hielt den vermeintlichen Bankier für einen Berber der Fremdenlegation, und legte sofort die Polizei in Kenntnis. Auf diese Weise kam auch Stang rasch in Haft. Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden hatte Ende April den Kuffermann wegen der in Oberschreiberhau und Dresden bezagungen Betrügereien und Diebstähle zu 1 Jahr 8 Monaten, Stang zu 2 Jahren 2 Monaten Zuchthaus, beide auch zu je 300 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Die zweite große Strafkammer des Landgerichts verurteilt die Berufung des Stang, während im Falle Kuffermann die von ihm und der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung im Laufe der Verhandlung zurückgezogen wurde. (R-a.)

Reisen und Wandern in der Schule.

Dresden. Sinn und Abicht der diesjährigen Jahreschau „Reisen und Wandern“ werden inkranden, wenn man sie allein als wirtschaftliches Unternehmen sieht. Selbstverständlich kann die Notwendigkeit der Fremdenverkehrsverbundung und deren Vorteile für unser Wirtschaftsleben nicht stark genug unterstrichen werden. Aber darüber hinaus ist die letzte Veranstaltung auch eine pädagogische Angelegenheit von ganz hervorragender Bedeutung.

Die Ausstellungen früherer Jahre, die immer nur eines der vielen Arbeits- und Betätigungsfelder herausgriffen, boten reiches Anschauungsmaterial und vielfältige Anregungen meist nur einzelner Unterrichtsfächer. Die Schau „Reisen und Wandern“ dagegen kennt die Grenzen der Fächer nicht, sondern erfährt in vollem Umfange ein wichtiges Erziehungs- und Unterrichtsprinzip und führt damit an den Ausgangspunkt vieler Fragen zurück, die unser heutiges Erziehungs- und Schulleben anregen und befruchten.

Es ist eine alte pädagogische Weisheit, daß Anschauung das Fundament aller Erkenntnisse ist. In letzter Zeit erst war es vordahelsten, den Vorberunten Genüsse zu leisten, die sich mit Naturerkenntnissen aus solcher Ueberzeugung und Einsicht ergeben. Wir können Anschauungen nur gewinnen und sammeln, wenn wir hinausziehen in die Nähe und in die Ferne, wenn wir reisen und wandern. Darum die Unterrichtsgänge der Unterlassen: die ein- und mehrtägigen Wanderungen größerer Schüler und Schülerinnen. Darum die Austauschklassen, der Aufenthalt in Landheimen u. a. Aber das vernünftige Reisen und Wandern muß erlernt werden. Und jede Anregung und Unterstützung wird vom Erzieher und Lehrer aus freudig begrüßt. Noch immer ist es andererseits erforderlich, weite Kreise der Öffentlichkeit von der tatsächlichen und unterrichtlichen Bedeutung und Notwendigkeit zu überzeugen; denn auch jetzt noch sind wandernde Schulklassen oft ungernehen Beurteilungen ausgesetzt.

Die Jahreschau zeigt nun in breiter Ausführlichkeit die zu erwerbenden Ziele, deutsche Landschaften und Städte in Bild, Karten, Dioramen, Reliefs. Sie offenbart in diesen Abteilungen den Erwachsenen und der Jugend manche unbekante und ungesahnte Schönheit. Sie macht Erinnerungen wieder lebendig, erweckt und heiligt die Sehnsucht nach der Größe und Schönheit unserer nächsten und weiteren Heimat und deutet damit die Wege an, die zum reinen Naturgenuss und zur Lebensfreude führen. Sie zeigt aber auch zum ersten Male die Wirkungen des Wanderns auf Körper, Geist und Gemüt. Hier wird in großangelegten Statistiken vorgeführt, welche Ziele z. B. von Dresdner Schülern, zum Teil mit erheblichen Unterstufungen der Stadt, erreicht wurden, was an einzelnen Wandergebieten studiert werden kann, welche sozialen Werte durch das Wandern gefördert werden können, wie das Schauen und Genießen in künstlerischer Hinsicht zur Darstellung anreist und wie unmittelbar aus der Heimat-erkenntnis das Heimatverhältnis und die Heimatliebe entspringt.

Neuerst aufklärend und anregend wirkt auch die Abteilung „Technik des Wanderns“, die durch glückliche Beispiele über Zweckmäßigkeit und über besondere Formen des Wanderns unterrichtet. Die Rollen des Schülischen Heimatstudiums möchten hier als dringliche Mahnung beachtet werden.

Auch die dritte Hauptgruppe „Die Reise“ bietet mit ihren Unterthemen: Reisen in der Luft, Schiffsahrt, Reliefs-

Die blonde Banizetta.

Roman von Leonine von Winterfeld-Plater
Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Da sprang sie aus dem Bett, die die Hände aufeinander, schrie sich über die Stirn und murmelte im Jörn:
„Ist natürlich, Banizetta, ganz natürlich. Dieweil du ja doch weder den Will noch den Krastio lieber magst. Bei Gott, einer ist mir so gleichgültig wie der andere. Dieweil's auch gerade zum Lachen war, wenn ich jetzt mocht an so etwas denken. Der Will war halt krank, das hat mich erdarmt. Weiter nichts. Wie mich ein jeder erdarmt, der Krankheit hat und flech ist. Aber damit er sich nur nachher nichts einbilden tut, bin ich jetzt grad neit zum Krastio, und geschlafen wird nun nicht, da kommen mir nur allweil so bummle Gedanken. Es affen will ich hier auf dem Keuenar — schafften — und weiter nichts. Das andere mögen die Heiligen besorgen! Von den Huden geht mich bis jetzt noch keiner was an.“
—
Wit hochgeschätztem Hod stand sie eine Stunde spöder im taunassen Gras auf der Weiche und prüfte das Stinnen. Die Sonne schien so golden, und die Hünten schlugen, daß es eine Lust war.

14. Kapitel.

Im hölzernen Armstuhl, weichgebetet in Rissen und Deden, sah der tolle Will. Aber er sah nicht toll aus. Seine Wangen waren schmal und blaß geworden, und seine sonst so starken, rührigen Hände lagen teillos auf der Decke. Lieber ihm im Abendraum sang eine Amsel.
Nicht aus Garteumdrüchen hatten sie seinen Stuhl gerückt, so daß er weit hineinsehen konnte ins lachende Land. Lieber ihm im Dauen zogen die weißen Sommerwollen, und die Hünten summen in den Abendbläuen.
Ein großer, wunderbarer Friede lag ausgebreitet überm ganzen Aytal und seinen Bergen. Als hätte der Herrgott selber seine Hände schühend gebest über dies sonnige flachere Erde. Als wärdien unsichtbare, heilige Mächten dem Kampfesgehet und Bluzgeruch, hier eingebringen von draußen, wo fern im lieben, deutschen Reich die Doren einander gegenüberstanden und des Papstes Demutmaßl vernichtend hing über dem Haupt des Kaiser's Ludwig.
Aber um all das dachte der Genesende jetzt wenig. Vielleicht — wenn er gesund wäre, würde er mit hinausgehen nach Gäden — ins ferne Bayernland oder gen Desterreich, wo die Doppelläger kämpften.
Jetzt lag ihm das alles so fern. Das kam wohl vom Friede her, das ihn so weit und schlaf gemacht. Und dann gergährte er sich das Sten — immerzu — immerzu — ob er das nur gedummt im Fieberwahn oder ob es Wirklichkeit gewesen, daß Banizetta jene Nacht an seinem Lager gekniet und er sein mildes Haupt auf ihre Schenkel gelehnt — daß sie ihn so milde angesehen

— so unendlich milde — so, wie die Mutter Gottes selber. Und daß er dann eingeschlafen, tief, tief, traumlos.
Doch er hatte eine tiefe Scheu, jemand danach zu fragen. Ihm war, als griffen damit unbedenkene Hände grob in sein Heiligstes. Wenn er daran dachte, daß sie es doch gewesen, so jubelte seine Seele, und es erschien ihm alles ringsumher so licht, so sonnenlicht. Dann kamen Stunden, wo er glaubte, es sei doch alles nur Einbildung, Fieberphantasie gewesen.
Die Banizetta, die jetzt mit ihm sprach, war so fern und herb und kühl, daß es nimmer dieselbe sein konnte, die einmal so weich und ängstlich an seinem Lager gekniet, die ihre kühle, weiße Hand auf sein Haupt gelegt, daß der brennende Schmerz da drinnen nachließ. Jetzt schien sie ihm manchmal viel eher so wie damals, als sie bleich und zärtend vor ihm stand und sagte: „Du hast dein Wort gebrochen.“
Aber bildete er sich das alles nur ein? Er wußte es nicht. Wäde lehnte er sich zurück, sah in den blauen Himmel und schloß dann die Augen, denn er hörte ihren Schritt aus dem Hauen.
Jetzt ging sie langsam und zögerte, denn sie meinte, er schläfe.
Da härtete er durch die geschlossenen Lider ihren Blick und öffnete die Augen — groß — glücklich.
Sie hatte einen Becher süsser Milch in der Hand, den stellte sie auf das Küerchen neben ihm.
„Trink, Bub, du wirst durstig sein.“
Freundlich sah sie ihn an. Da trank er langsam, wortlos die Milch, während sie neben ihm stand und wartete.
Dann hob er den Kopf.
„Banizetta, bleibst du nicht ein wenig bei mir? Geh nicht gleich wieder fort.“
Während sah er sie an.
„Wie bleich er ist, wie seine Hände zittern,“ dachte sie, „er ist doch noch recht schwach.“
Sant aber sagte sie:
„Ich hab nicht Zeit, Bub, die Wagnerin ist zum Reiten, da muß ich nach der Abendjuppe sehen.“
„Aber wenn die Wagnerin zurück ist vom Reiten?“
„Da muß der Bub dich herentragen. Bub, weil's dann zu spät hier draußen wird für dich.“
Aber als sie sein trauriges Gesicht sah, zögerte sie einen Augenblick. Dann setzte sie sich auf das Küerchen.
„Wenn die Suppe nun anderrant, so ist's keine Schuld, Bub.“
Er lachte. „Ja, so mag sie doch anderrant! Es doch allweil lieber verbranntes Suppen mit dir, als unbedarmte ohne dich.“
„Sie sag ganz still, sagte dein Wort und sah nur hinab zu das träumende Lal zu ihren Füßen.“
„Banizetta!“
„Ja, Will, was soll's?“
„Du möcht dich was fragen.“
„So frag schon.“
„Aber du darfst nicht wieder vorhin werden, oder aufbringen und fortlauten, oder an Gelicht machen wie —“

„Wie?“
„Sie sah ihn fragend an.“
„Wie denn, Bub?“
„Ach, ich weiß nicht, wie. So, wie fernt schrecklichen Abend, wo du so sorgig auf mich wartst, wo deine Augen dann schauen können, daß man meint, man müsse ganz langsam zu Eis gefrieren.“
„Aber so sag's schon, Bub, ich hab nicht viel Zeit.“
„Er schrie mit der Hünten ein daormal, wie nach Worten suchend, über die Decke auf seinen Hünten, dabei zitterte seine Hand.“
Dann sagte er leise, ohne aufzusehen:
„Banizetta, hast du in jener Nacht, als sie meinten, daß ich sterben müßt — hast du da gewacht bei mir und bist niedergekniet bei mir — und ich hab meinen Kopf darüber legen an deine Brust, und —“
„Sie war aufgestanden mit einem Ruf.“
„Es wird zu spät für dich hier, Will. Ich gehe jetzt Wull rufen.“
Dann schritt sie auch schon über den Hauen, dem Hofe zu.
„Banizetta! Aber so bleib doch! Ich hab ja noch gar nicht fertig geredet. Antwort sollst du mir doch geben. Höst du nicht?“
Aber sie hörte nicht mehr.
Traurig schüttelte er den Kopf und legte die Hand über die Augen.
„Gar nicht zugehört hat sie. An ihre Suppe hat sie allweil gedacht. Oh! — so wird es halt doch wohl nur die Mutter Gottes gewesen sein, die mir im Traum erschienen.“
Inzwischen kam auch Wull, um seinen Herrn hineinzuführen.

15. Kapitel.

Auf dem Keuenar kamen und gingen die Tage. Deunten von den Wiesen war das Heu heringebracht. In den Weinbergen schwoollen die Trauben und versprachen eine gute Weise dies Jahr. Durch die Luft aber zogen schon leise die feinen weißen Wartenfäden und umspannen den Wandernenden wie mit Haubergewalt.
Durch den Lammgrund schritt Banizetta, einen Korb am Arm.
Schrag stelen die roten Strahlen der Abendsonne durchs Geadt, irgendwo in der Ferne läutete ein Widflöten. War das zum Sterben oder zum Leben? Trug man da ein Menschenleinlein zum erstenmal hinein in die Kirche oder zum letztenmal hinaus ins Geadt?
Jetzt wurde der Weg steiler, Banizetta setzte sich auf einen Feldstein am Rahn, Raff zu machen für ein Weilschen. Den Korb stellte sie neben sich und faltete die Hände im Schoß.
Eine große Feterabendruhe kam über sie, so, wie sie der Mensch nur selten hat in seinem Leben. Nur manchmal — zu gewissen Zeiten — bruchschädlich — wie Unabengewichte. Oder wie Justiz vor dem Sten oder nach dem Sten. Damit er einmal Atem schöpfen mag und zurückdenken an Gewesen oder Dornbrüt an Sten.

voll, Kraftverkehr, Reichsbahn u. a. eine Unmenge wertvolles Material, das in allen Unterrichtsgebieten vorteilhaft ausgenutzt werden kann.

Um nun allen Schülern und Schülerinnen den Besuch dieser eindrucksvollen Ausstellung zu ermöglichen, hat die Leitung der Jahresschau auch in diesem Jahre wieder bei Klassenbesuchen bedeutend ermäßigte Eintrittspreise zugestimmt.

Vermischtes.

Ein Berliner Kaufmann im D-Bus erkrankte. In der Nacht zum Montag entdeckte ein Bahnbeamter am Bahndamm in der Nähe der Station Guben die Leiche eines Mannes. Es handelt sich um einen in Berlin lebenden Kaufmann, den polnischen Staatsanwaltschaftigen Dr. Pankus, der nach den bisherigen Ermittlungen einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Pankus kam von Warschau, wo er geschäftlich zu tun gehabt hatte. Die Leiche zeigte u. a. Stichverletzungen am Kopfe, die unmissbar durch ein etwaiges Herausfallen aus dem Buge verursacht sein können. Pankus, der sich vorwiegend mit Finanztransaktionen beschäftigte, hat u. a. auch bei den Verhandlungen über die polnische Anteihe eine erhebliche Rolle gespielt.

Vergehen gegen den § 218. Vor dem Potsdamer Schwurgericht hatte sich der 39 Jahre alte praktische Arzt Dr. Wolfgang Müller wegen Verstoßens auf § 218 Abs. 2 StGB. zu verantworten. Es hatte in Potsdam Aufsehen erregt, als Dr. Müller unter dem Verdachte, schändliche Abtreibungen vorgenommen zu haben, verhaftet wurde. Die Verhandlung, zu der mehrere Berliner Gynäkologen als Sachverständige geladen sind, fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Mehrere Frauen, die wegen der Abtreibung bereits mit geringeren Gefängnisstrafen abgeurteilt sind, befanden sich unter den Zeugen. Der Angeklagte behauptete, bei den Patientinnen sei ein Eingreifen durchaus geboten gewesen, weil sie den Abort schon in Gang gebracht hätten. Angesichts ist der Arzt auf eine merkwürdige Weise. Er hatte auch eine Münchenerin behandelt, deren Beziehungen zu einem Reichswehrsoldaten nicht ohne Folgen geblieben waren. Da der Soldat sich weigerte, für ein Kind zu sorgen, und die Mutter des Mädchens sie aus dem Hause wies, ging das Mädchen zu Dr. Müller. Sie wurde jedoch durch Nachbarn verraten, angeklagt und abgeurteilt. Vor Gericht erklärte sie als Jungfrau, es habe ihr nicht bekannt, daß sie verurteilt worden sei und daß dem Soldaten nichts passieren solle. Daher habe sie den Soldaten angezeigt, der wiederum den Arzt genannt hat. Das Urteil steht noch aus.

Familiendrama in Breslau. Wegen ehelicher Unzufriedenheiten hat die Frau des Chauffeurs Verleih ihre beiden fünf- und dreijährigen Töchter und sich mit Leuchtgas zu vergiften versucht. Als man sie auffand, waren die beiden Töchter bereits tot. Die Mutter wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegt.

Mattenmord bei Dirichberg. Der 34-jährige Membrer Kiersten in Erdmannsdorf hat am Sonntag ansehend in einem Anfall geistiger Unmündigkeit seiner Ehefrau mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten, so daß der Tod fast auf der Stelle eintrat. Der Täter wurde dem Dirichberger Gefängnis zugeführt. Die Ermordete war Mutter dreier Kinder.

Automobilunfall bei Mariage. Auf dem Kreuzberg ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Ein mit Wienern besetzter Kraftwagen überschlug sich bei der Talfahrt, wobei eine Person getötet, acht Personen schwer und zehn leicht verletzt wurden. Von den Schwerverletzten ringt eine Person mit dem Tode.

mendes, wo er wie eine linde, wunderbare Nacht Gottes Auge über sich sieht — unergründlich tief — aber was — allzeit ja.

Bontzetta sah und trauerte — ja wovon? Von allem, das bisher durch ihr junges Leben gegangen — von allem? Ja — nur nicht von dem schwarzen Schrein droben in der Kapelle. Die Sonnenstrahlen leuchteten über das Holz, leuchteten über das blonde Mädchen, leuchteten über das blonde Mädchen, leuchteten über das blonde Mädchen. Nach einer Weile lang Quackflieg über den Weg herauf. Kraftto kam langsam geritten mit gesenktem Kopf, als läge er all die Schönheit ringsum nicht.

Jetzt sah er auf und erkannte sie. Er sprang vom Pferd und kam auf sie zu.

„Bist du ganz allein hier gegangen so spät am Abend, Bontzetta?“

Sie lachte.

„Spät am Abend? So schau dich doch um, Bub. Die Sonne ist ja noch gar nicht untergegangen.“

„Die Größe von Ave darf aber nicht ohne Geleit so wandern. Das schied sich nimmer.“

„Dart sie auch nicht, mein gestrenger Kraftto. Freibel hat mich begleitet und mir den vollen Rord getragen.“

Dann hatte er noch für Will eine Bestellung in Ahrensdorf zu machen, und der Rord ist jetzt auch leer und leicht.“

„Bestellung für Will?“ Kraftto lachte. „Das kann ich schon. Der Freibel, der ist kein Dummer, der hat seinen Schatz drinnen im Schloßchen. Wenn er nur kann, läßt er nach Ahrensdorf. Trauf ihn neulich im Dämmer Frand in Hand mit seinem Mädchen.“

„Warum soll er auch nicht, Kraftto? 's ist doch kein Geld zu haben?“

„Für ihn nicht, freilich — aber für uns.“

„Kraftto, das doch jetzt, Bul! Wozu immer von allen Geschichten reden? Eine Zeit warst du so brav und lustig, daß ich mich schon freuen tat über dich. Nun ist's wieder das alte mit deiner Grämlichkeit.“

Er sah sie an — minutenlang — wie in schwerer Weh. Tief seufzte er.

„So will ich auch jetzt wieder brav sein. Aber lange wird's nicht anhalten, Bontzetta. Es ist doch halt so schwer.“

Sie schweigend beide, ein jeder dachte an den Schrein und das geheimnisvolle Vermächtnis. Dann bekam sein Will etwas Fragens — ja! Bontzetta.

„Bontzetta?“

„Ja.“

„Ist dir's — noch immer — ganz gleich — was dein Best?“

„Unwillig stand sie auf, packte die Achseln und machte sich mit ihrem Rord zu schaffen.“

„Ist mir's dasmal gleich gewesen, so doch heute auch. Das Frau Habawig und die Heiligen bestimmen, ist mir schon recht. Der liebe Herrgott wolle schon wissen, was uns gut tut.“

Dabei ging sie langsam den Berg herauf.

Er zog den Arm durch seines Horses Bügel und schritt neben ihr her.

Sie waren beide still geworden. Nur im Dämmerwald jenseits des Berges.



Schnell zur Expedition!
Das Zeitungsabonnement muss erneuert werden!

wenn Sie die Zustellung des Riess' Tagelattes für Juli wünschen.
Bezugspreis 2,25 RM. ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riess und Umgegend sehr beliebte Riesser Tagelblatt zum Besonderen nehmen jederzeit entgegen für:

- Hörsen: L. Förster, Hörsen Nr. 67
- Glabitz: Frau Doffe Nr. 6
- Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
- Gröba: A. Daubold, Strehlauer Str. 17
R. Heidenreich, Allee Nr. 4
D. Medel, Döbener Str. 2
Frau Kulle, Kirchstr. 10
- Grödel: A. Veiter, Grödel Nr. 1
- Hahnisdorf: H. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Kalbitz: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Panitzsch: Otto Schürer, Bäckermeister
Leutewitz bei Riess: Frau Schlegel, Leutewitz Nr. 17d
- Reichsdorf: D. Thiele, Gröba, Döbener Str. 10
- Rositz: A. Veiter, Grödel Nr. 1
- Rüschitz: Marie Franke, Wisentorfer 6
- Selk: M. Schwarze, Nr. 41
- Sankt: M. Schwarze, Selk Nr. 41
- Poppitz bei Riess: L. Schumann, Nr. 13
- Frankfurt: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Riess: Alle Zeitungsabnehmer und zur Vermittlung an diese die Tagelblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
- Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
- Saareck: Frau Doffe, Glabitz Nr. 6
- Seerhausen: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Weiß (Hitz): Fr. Kluge, Lange Str. 115
- Weiß (Neu): Fr. Vogt, Lange Str. 26
- Reichsdorf: E. Sandholz, Reichstr. 13
- Reichsdorf: Richard Schmitz, Buchhändler

Kraftto hat wieder an:

„So bist du gewesen, Bontzetta?“
„Dramen im Dorf, in der Hitze von Wulfs Fräuleinmann. Die Stange hat letzte Nacht einen Rord gefressen. Da hab ich ihr Speiß und Stumen gebracht. Und, weißt du, Kraftto,“ fuhr sie jetzt erregt fort, „ich müßt mehr sorgen für eure Vent da unten. Durchs Hüttendach tut's regnen und schneien, und dem Korzen sein bißchen Wiesen hat die wilde Uhr fortgerissen b'im letzten Gewitterregen. Wenn sie nun schon mit Weid und Leben ewer eigen sind, so müßt ihr auch halt sorgen für ihren Weid. Dem Will weid ich's auch noch sagen. Sieh, das geht mich ja nun auch alles mit an, so ich doch Herrin soll werden da oben. Nach Kamersbach und Grödel will ich auch noch schauen, wie sie's da haben. Nun auf der Burg alles in Ordnung ist, in Truben und Schranken, Ställen und Scheunen — nun kommen die da draußen an die Reihe, damit in dem, was zur Grafschaft gehört, niemand zu klauen hat.“

„Sie werden sich wundern, Bontzetta, denn sie sind's nicht anders gewöhnt.“

„Doch sind sie's anders gewöhnt gewesen. Denn als Frau Habawig noch lebte, ging's anders her hier oben.“

Die hat ein Herz gehabt für alle, und viel Gutes getan rind.“

„Man erzählt davon noch abends in den Spinnstuben und in der letzten Hütten droben im Wald.“

„Aber ihr Bubens denkt nur allweil an Geld und Geiz.“

„Waren auch lange fort, Bontzetta — der Will und ich — da konnten wir uns doch nicht viel kümmern um hier, als wir Knappendienste taten drüben in Schwabtschen und uns die ersten Narben holten. Der Vater, weißt du, der tut sich halt nicht sehr um uns, um so was.“

„Sie hatten jetzt den Berg erklimmen. Wie ein massiger Rord lag die Burg mit ihrem runden Backstein rind ihnen.“

Am Brunnen im Hof trankten die Knechte die Roffe. Vom grünen Weidland auf der Waldwiese trieb der Rind die blühenden Schafe just über die Rindwiese, daß der ganze Staub ringsum aufwirbelte. Dazwischen schossen die schnell jauchenden Schwalben hart über den Boden hin, mit ihrem Flügel fast die Gräser streifend.“

„Es wird ein Gewitter geben,“ sagte Kraftto und sah zum Himmel, wo sich die dunklen Wolken über der untergehenden, schwebelgelben Sonne hielten.“

Aus einer der Stallungen trat Will. Jetzt wieder läufig und gesund wie zuvor.“

Hoch an ihm empör sprang weidend sein Wulfschund. Auf der linken Hand sah ihm sein Haste, die Kappe überm gegentend Köpfe, die Rette am Fuß.“

„Was meinst du, Bontzetta,“ rief er seßlich, „wenn wir morgen zusammen auf die Reiberbeige ritten? Die fallen haben solange nichts zu tun gehabt und lassen die Köpfe traurig hängen im Rind.“

Bontzetta sah auf, ihre Augen leuchteten.“

Dann — als bekäme sie sich plötzlich etwas andern, sah sie zu Boden und sagte schnell:

„Ich werd nicht Zeit haben, Will. Steht doch mit Kraftto.“

Kraftto war schon ins Haus gegangen, er blieb nicht mehr, was sie konnte.“

Brand einer Eisenbahnbrücke am Bahnhof Wilmersdorf-Friedenau. Gestern abend geriet die bahneigene Gasleitung an der Ueberführung über die Straße Kaiserallee beim Ringbahnhof Wilmersdorf-Friedenau in Brand. Der Bodenbelag der Brücke fing Feuer. Die Reichsbahnverwaltung schaltete den elektrischen Strom auf dieser Strecke aus. Die Rüge mußten auf Stationen westlich und östlich von Wilmersdorf-Friedenau wieder umkehren. Der Brandbrand war nach einer Stunde gelöscht. Der Betrieb konnte nach nicht wieder aufgenommen werden. Nach zwei Stunden passierte der erste Zug aus Halensee den Bahnhof Wilmersdorf-Friedenau, und drei Minuten später lief auch ein Zug aus Tempelhof in die Halle des Bahnhofs ein.

Explosion in einer Gumminägel-Fabrik. Aus Bittsburg wird gemeldet: Durch das Zerbrechen einer kleinen elektrischen Beleuchtungsbirne wurde in einer kleinen Gumminägel-Fabrik eine Explosion verursacht, bei der eine Person getötet, einige wahrscheinlich tödlich und mehrere andere leichter verletzt wurden.

„Freie Bogländer“ contra „erbare Fremde“. Die Hamburger Zimmerleute, aus der Verbrennerschlacht im Osten Berlins noch in lebhafter Erinnerung, haben wieder einmal von sich reden gemacht. In der Nacht zum Sonntag lieferten sie sich mit den „Freien Bogländern“ in Spandau ein Treffen, wobei Totschläger, Messer und Kerze eine Rolle spielten. Vor einigen Tagen soll ein aus Hamburg zugereister Kollege der „Freien Bogländer“, die gleichfalls Zimmerleute sind, von Mitgliedern der „Erbaren rechtshabenden Fremden“, wie der Spandauer „Schacht“ der Hamburger Zimmerleute sich nennt, durch Wegnahme seiner Vereinsnadel um seine „Ehre gebracht“ worden sein, weshalb die freien Bogländer in der Nähe des Klubloks der Hamburger „Erbaren blutige Rache nahmen. Es wurde bei der schweren Schlägerei auch ein Schlag abgegeben. Zwei Personen sind schwer, mehrere andere leichter verletzt. Durch das Ueberfallkommando wurden über 20 Verhaftungen vorgenommen.

Befetzungsanfrage gegen einen Reichsbahndirektor.

Verlin. In der großen Befetzungsaffäre, die durch den Fall des Reichsoberbahnrats Schulte eingeleitet worden war, hat die Staatsanwaltschaft nunmehr die dritte und letzte Anklage erhoben. Wegen schwerer passiver Befetzungsfrage ist gegen den Direktor bei der Reichsbahn Reumann und wegen aktiver Befetzungsfrage gegen den Kaufmann und Hilflingenieur Dr. phil. Raemder Anklage erhoben worden. Die beiden Angeklagten stellen die Befetzungen entschieden in Abrede und haben beantragt, das Hauptverfahren gegen sie nicht zu eröffnen. Reichsbahndirektor Reumann war Abteilungsleiter einer Einkaufsabteilung im Reichsbahnenzentralamt und soll an die Firma Dr. Raemder u. Co., Hüften- und Schmelzwerke in Giesmarode bei Braunschweig Aufträge erteilt haben, die in seinem Verhältnis zu der Bedeutung der Firma standen. Während der Zeit von vier Jahren soll Reumann von dem Mitangeklagten eine Reihe von Geschenken aller Art erhalten haben. Anfang 1923 stellte Dr. Raemder dem Reichsbahndirektor eine von ihm für diesen und nach dessen Wünschen erbaute Villa in der Nähe von Neubabelsberg bezugsfähig zur Verfügung. Im Jahre 1925 geriet Dr. Raemder in Zahlungsschwierigkeiten und die Reichsbahn war mit einer Forderung von 400 000 Mark Hauptgläubigerin. Reichsbahndirektor Reumann veranlaßte dann in geheim geführten Verhandlungen die Firma Schoner, zur Vermeidung des Konkurses, die Hüftenwerke des Mitangeklagten zu übernehmen und sicherte dieser Firma zur Schadloshaltung langfristige Umlageaufträge zu, die für die Reichsbahn überaus ungünstig gewesen sein sollten.

„Will tröt dich zu ihr heran. Die Hand, die den Fellen hielt, ätzerte.“

„Ist es darum, Bontzetta, weil du an meinem letzten Will denkst? Fürchtest du dich mit mir allein zu reiten?“

Sie hörte das Gequälte in seiner Stimme, aber sie konnte ihn nicht ansehen. Tief beugte er sich herab zu ihr.

„Sag mir die Wahrheit, Bontzetta, du und ich, wir dürfen kein Geheimnis voreinander haben.“

„Aber sie schätzte nur den Kopf. Weis sagte sie — leiser und ängstlicher, als sie gewohnt.“

„Ich habe nicht Zeit, Will.“

„Wah! lachte er auf, und seine Stimme klang fremd und bitter.“

„Aber mit dem Kraftto spazieren zu gehen im Wald, dazu hast du Zeit. Ich nur — ich will dich nicht quälen. Weis! du, ich fühle es nicht, daß du mir nimmer verzeihst seit damals.“

Er ließ sie stehen und ging an ihr vorüber — den Fellen noch immer auf der Faust —, hinaus in seine Kammer.

Hier stand er wie damals, als sie auf die Handkammer ritt — den Kopf an die kalten Eisenstäbe gelehrt.

O wohl, wohl — er wußte es ja schon lange, daß er um ihr Vertrauen verloren für immer, daß sie sich beherrschend neigte, um freundlich mit ihm zu sein, daß sie sich im stillen fürchtete vor ihm — ja, ihr wohl gar verachtete. Denn konnte man auch einem Mann weiden, der sein Wort gebrochen?“

Oh — er wollte es ihr nicht schwer machen — um alles in der Welt nicht — aus dem Wege wollte er ihr gehen, damit sie nicht nötig hätte, sich Raemder anzusehen. Er sah es ihr ja an — merkte es täglich, stündlich — wie zuober er ihr war. Wie gleichgültig seit jenem Abend damals, jenem furchtbaren und doch so warmesüßen, als er sie in den Armen gehalten und gestützt — gefügt — bis ihr fast die Sinne schwanden.“

Ja, er mußte fort von hier.

Wenn er nur an jenen Abend dachte, hing seine Sehnsucht bis ins Rindkloß — bis zur Kaiserstr. Dann war er nicht mehr Herr über sich selber, dann wußte er nicht mehr, was er tat, dachte und sagte, dann schloß er nur noch ihren süßen, süßen Atem und die weisse, kühlende Seite ihres Gewandes, dann hörte er nur noch die wilden, funkenprägenden Quackflüge seines Hastes und die klingenden Schellen am bunten Narrenkleid.“

Oh — er mußte fort von hier. Bald. So konnte er es nicht mehr aushalten.“

Tag für Tag war kühl, gemessene Worte mit ihr wechseln — Tag für Tag ihren leichten, raschen Schritt hören brauchen auf der Krippe — und im Keller — im Garten — überall — überall — und doch nie ihr folgen dürfen und ihr stumm sagen — ein einziges Mal — wie grenzenlos er sie liebte — daß er nicht mehr leben und atmen wollte ohne sie!

Um dann nach Alkard der Zeit sehen zu müssen, daß Kraftto sie heimführte als sein Weid — während er — er — Will — der tolle Will, das Haupt dachte unter der Scham und ins Rindkloß ging! — Oh! —

(Befetzungsfrage folgt.)



An Mathenaus Todesstätte —
in der Königsallee zu Berlin-Grünwald, wo am 24. Juni vor sieben Jahren Walter Mathenau erschossen wurde — wurde eine Gedenktafel angebracht. Bei der Enthüllungsfest, die am Sonntag Nachmittag, flackte das Reichsbanner die Ehrenwache.



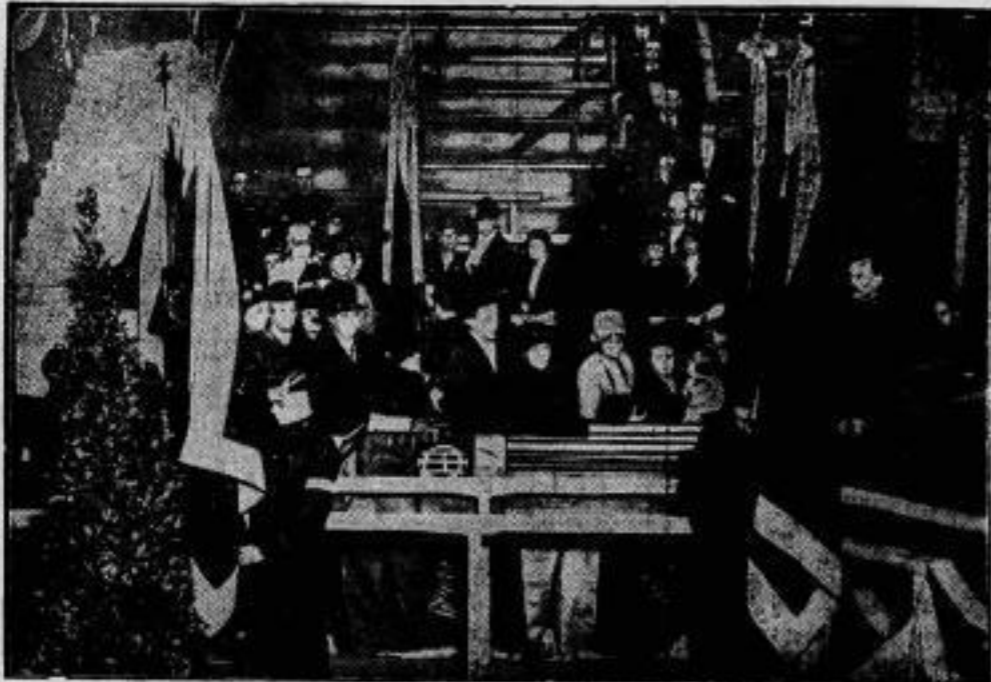
Die Vorentscheidung im Kampf um die Schwergewichts-
Weltmeisterschaft
wird am 27. Juni in Newyork fallen, wo Deutschlands Meisterboxer Max Schmeling (links) gegen den Europameister, den Spanier Paolino, in den Ring steigen wird.



Die Besieger von „August“ und Wils
im Deutschland-Preis, der am 23. Juni auf der Trabrennbahn Berlin-Ruhleben gelaufen wurde, waren der französische Jockey „Benjamin III“ und sein Fahrer Begou.

Bild rechts.

Großflugtag in Berlin-Tempelhof.
Trotz des strömenden Regens wohnten Tausende von Zuschauern der Parade der Flugzeuge bei. Das Gruppenfliegen von Großflugzeugen war der wirkungsvolle Abschluß dieses Propagandatages der deutschen Luftfahrt.



General Booths Aufbahrung.

An der Leiche des Generals Booth, des am 16. Juni verstorbenen früheren Führers der Heilsarmee, defilierten Tausende seiner Anhänger vorüber. Der Wachenarg, der die sterblichen Ueberreste barg, gewährte durch eine in den Deckel eingelassene Glasplatte einen Blick auf das Gesicht des großen Toten.



Die Grünauer Ruderregatta

band ganz im Zeichen von „Amicitia“-Mannheim. Nachdem diese Mannschaft bereits am 22. Juni ihr überlegenes Können bewiesen hatte, passierte sie auch bei dem am folgenden Tage gefahrenen Kaiser-Bierer als Erster die Biellinie (unser Bild).



Die verschollene „Numancia“,
das Dornier-Wal-Flugboot, das unter dem Kommando des spanischen Ozeanfliegers Major Franco am 30. Juni zum Fluge Spanien-Newyork startete und seitdem nicht mehr gesehen wurde.



Das Kolberger Überrennen.

das infolge des Einspruchs der Behörden das letzte deutsche Straßenrennen sein dürfte, nahm den schon traditionellen packenden Verlauf. Der Sieger der schweren Maschinen, deren Start wir zeigen, war Baubücher-München (Nr. 1).



Zoologie oder Botanik?
 „Sieh mal, Richard — diese Schildkröte habe ich für den Garten gekauft.“
 „Schön, Fräuleinchen — wie tief soll ich sie einpflanzen?“



„Ach, Karlchen — du brauchst dich nicht weiter anzustrengen. Mir fällt gerade ein, daß ich den Schlüssel bei unfremd Nachbar abgegeben habe.“



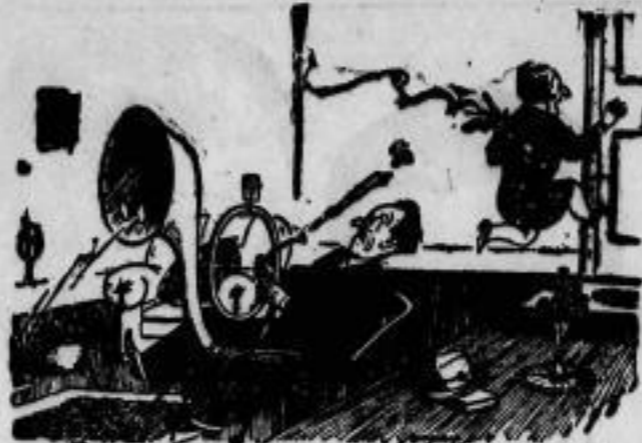
Ein Vorschlag unseres Zeichners an Modegeschäfte, die neue Absatzgebiete suchen.



„Ich habe eben geträumt, daß ich mit der schönsten Frau der Welt verheiratet wäre.“
 „Waren wir denn glücklich?“



Herr Honigberg, der Kunstradfahren lernte, um seinem Brauch recht lange zuwinken zu können.



„Und ich glaubte, daß der letzte Ton gequiekt hätte.“



Auf dem Wege zum Rennen in Epsom.
 Kleinrentfahrer: „Lassen Sie doch auf, wohin Sie fahren! Ihr Pferd tritt jetzt schon zum dritten Male in meinen Frühstückstisch!“



Reißstiel im Zoo.
 Jumbo muß niesen.



Die erste Maßigkeit.
 „Weißt du, Georg — ich habe zwar genau nach dem Kochbuch gekocht. Aber für alle Fälle habe ich Zettel an die Schüsseln gehängt.“



„Nur nicht so hochmütig, Fräuleinchen, jetzt ist vollstanz wieder modern!“



Alle Nachbarn beneiden uns darum, daß unser Ofen so schön mitten im Zimmer steht.
 „Ja — es ist eine wahre Zentral-Heizung.“



Dampfer, der den Wasserrohrbruch reparieren soll:
 „Es ist wohl höchste Zeit, daß wir kommen?“
 Hausfrau: „Oh — es eilt nicht. Meine Schwiegermutter lernt gerade schwimmen.“



Der heimlose Taucher: „Mir ist doch so, als hätte ich etwas vergessen . . .“



Nachbarschaft im Rollenträger.
 „Mutter läßt fragen, ob Sie ihr etwas Tee selben könnten.“



Was für ein Leben ins Geschäft kam, als die Kacknüssel eintraf, daß der Chef den Dampfer, mit dem er von Amerika zurückkehren wollte, verpaßt hätte.



„Wie schön, zu wissen, daß uns nichts mehr trennen wird!“